

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

45 (28.1.1926) Morgenausgabe

Abg. Hampe (Wirtsch. Vereinig.):

Die letzte Regierungsbildung hat bewiesen, daß das durch die Weimarer Verfassung geschaffene parlamentarische Regierungssystem geradezu ausartet zu einer Gefahr und zu einer Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

In den Hoffnungen auf die Rückwirkungen von Locarno sind wir bitter enttäuscht worden.

Umsomehr müssen wir darauf achten, daß der letzte Trumpf, den wir noch in der Hand haben, nicht vorzeitig weggeworfen wird.

Zur Innenpolitik übergehend kritisierte der Redner die Art der Preislenkungsaktion. Bislang sei diese Aktion nur auf dem Rücken des gewerblichen Mittelstandes durchgeführt worden.

Nach 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr verlagert.

Das deutsch-nationale Mißtrauensvotum hat folgenden Wortlaut: Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf.

Der Eindruck in Paris.

Die französische Presse stellt fest, daß das erste Auftreten des neuen Kabinetts Luther vor dem Reichstage sehr ungünstig wirkte. Die Regierungserklärung habe weder die Opposition der Rechten noch die der Linken einwirken können.

Die radikale 'Volonté' meint, daß bei dem gegenwärtigen Stimmungslage in Deutschland keine einzige Koalition lebensfähig sei.

Deutschland sei ein Opfer seines Stimmrechts. Es habe zwar ein Proportionalstimmrecht geschaffen, das bis ins kleinste ausgegearbeitet sei, aber zu dem Ergebnis führe, daß keine Mehrheit, also auch keine solide Regierung möglich sei.

Das Weltkaster des Opiums.

In einer Denkschrift, die dem Reichstag über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes zugegangen ist, werden die Schäden aufgezählt, die die Hungerlöhne und die Inflationszeit hinterlassen haben. Es ist tröstlich, zu erfahren, daß seit Ende 1923, mit dem Beginn der Währungsstabilisierung, eine langsame Besserung einsetzte, die im Jahre 1924 zu wirklichen Fortschritten führte.

Die Finanzdebatte im französischen Parlament.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

In der heutigen Kammer war das allgemeine Interesse merklich abgeklungen. Die Abgeordneten waren weniger zahlreich erschienen, die Tribünen wiesen große Lücken auf.

Nach ihm kam ein Vertreter der Rechtsopposition zum Vortritt, der sich hauptsächlich gegen die Konsolidierung der Staatsschulden wandte. Darauf vertante man sich am Morgen.

Chamberlain in Paris.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

Ministerpräsident Briand hat heute nachmittag persönlich Chamberlain am Bahnhof empfangen, der alsbald darauf zur englischen Botschaft fuhr, wo er Wohnung nimmt.

Man erwartet im nächsten Auswärtigen Amt mit immer wachsender Ungeduld den Antrag Deutschlands auf Eintritt in den Völkerbund.

Man erwartet im nächsten Auswärtigen Amt mit immer wachsender Ungeduld den Antrag Deutschlands auf Eintritt in den Völkerbund. Sollte dieser Antrag eingehen, so heißt es im 'Temps', so sichere daraus durchaus nicht, daß damit die Militärkontrolle wegfiel.

Niemand hätte im Augenblick daran, so heißt es wörtlich, daß Deutschland seinen Abkürzungs-Verpflichtungen voll und ganz nachkommen sei.

Damit habe auch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht das allermeiste zu tun. Es wird ausdrücklich auf Artikel 1 des Völkerbundespaktes verwiesen, in dem es heißt, daß jeder Staat, der in den Bund aufgenommen werden will, genügende Garantien seiner aufrichtigen Absicht zu geben habe.

diese Staaten seien in den Völkerbund aufgenommen, bevor die Militärkontrolle zu Ende gewesen wäre.

S. Paris, 27. Jan.

Aus Genf wird heute abend berichtet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Drummond heute abend von Genf nach Paris fährt.

Die Auseinandersetzung mit den Fürstenthümern.

VDZ. Berlin, 26. Jan.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der Anträge über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenthümern fort.

Von dem Abg. Dr. Fried (Völk.) ist folgende Entschließung eingebracht: Für den Fall des Beschlusses einer reichsgesetzlichen Regelung der Fürstenthümernfrage möge die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach das Vermögen der seit dem 1. August 1914 zugezogenen Nichtjuden und sonstigen Fremdstämmigen ohne Entschädigung enteignet wird.

Auf der Tagesordnung der Sitzung steht zunächst der Bericht über die Auseinandersetzung in Lippe-Dehmold.

Von dem Dominantbesitz hat das früher regierende Fürstentum über ein Siebentel erhalten. Im Juni 1925 hat der Fürst das ganze Abkommen wegen Irrtums angefochten, außerdem hat er Aufwertungsansprüche geltend gemacht.

Nach kurzer Geschäftsordnungsbesprechung wurde beschlossen, zunächst

das Sperrgesetz

zu beraten. Der von den Kommunisten eingebrachte Gesetzentwurf enthält den einzigen Artikel:

„Alle Rechtsfreiheiten, die bei deutschen Gerichten über die Auseinandersetzungen mit den ehemals regierenden Fürstenthümern schweben, werden bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt.“

Abg. Haemann (Dntl.) bestritt die Zuständigkeit des Reiches zu einem Eingriff in die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den Fürstenthümern.

Abg. Everling (Dntl.) wandte sich gegen das Sperrgesetz, das die Abg. Preger von der Bayerischen Volkspartei.

Abg. Hampe (Wirtsch. Ver.) trat für einen inwischen von seiner Partei, dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten eingebrachten Antrag ein, wonach Artikel 1 des Sperrgesetzes folgende Fassung erhalten soll:

„Alle Rechtsfreiheiten, die zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenthümern bei deutschen Gerichten über die Auseinandersetzung und alle damit zusammenhängenden Fragen anhängig sind, sind auf den Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Gesetz oder Volksentscheid) auszusetzen.“

Abg. Brodau (Dem.) betonte, daß für das Sperrgesetz ein sachliches Bedürfnis vorhanden sei. Ein beschränktes Gesetz dieser Art sei nicht verfassungswidrig.

Abg. Dr. Bell (Str.) sprach sich in ähnlicher Weise für das Gesetz mit dem dazu eingebrachten Änderungsantrag aus.

Die weitere Aussprache wurde dann auf Donnerstag verlagert.

Verschiedene Meldungen

Die Miete in Bayern.

München, 27. Jan. Die gesetzliche Miete in Bayern wurde für Februar auf 97 Prozent der Friedensmiete festgesetzt.

Kommunistische Kundgebung im Luftgarten.

Berlin, 27. Jan. Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der K.P.D. veranstaltete heute abend in Verbindung mit dem Roten Frontkämpferbund eine Kundgebung gegen die Fürstenthümernfrage.

Zusammenstoß mit Arbeitslosen in Breslau.

Berlin, 27. Jan. Im Anschluß an eine Kundgebung auf dem Neuen Markt vor dem Breslauer Hauptbahnhof veranstalteten heute zahlreiche Arbeitslose einen Umzug durch die Stadt und kamen schließlich vor das Landeshaus, wo gegenwärtig der Niedersächsische Provinziallandtag verammelt ist.

Stapelung eines Motorschiffes.

Riel, 27. Jan. Heute vormittag lief das auf den Dampfschiffen erbaute Motorschiff 'Thalia' vom Stapel.

Familien drama.

Leipzig, 27. Jan. In der vergangenen Nacht wurde der Landwirt Reinhold Schirmer in Dessau von seinem Sohne durch zwei Schüsse getötet. Der Tat ist ein Streit zwischen den Beteiligten vorangegangen.

Ein deutsches Schwurgericht in Kairo.

London, 25. Jan. Daily Telegraph: Meist aus Kairo: Am 2. Februar wird vor einem besonderen deutschen Schwurgericht in Kairo ein Prozess gegen zwei deutsche Seeleute, die der Ermordung eines reichen Ägypters beschuldigt sind, stattfinden.

Im vorigen Jahre tagte die internationale Opiumkonferenz des Völkerbundes. Nach dreimonatiger Beratung wurde ein Abkommen abgeschlossen, wonach Gewinnung und Herstellung des Opiums erheblich eingeschränkt werden sollen.

Wenn vorhin gesagt wurde, daß die Anträge des Amerikaners auf der Opiumkonferenz als 'zu weit'gehend abgelehnt wurden, so muß ergänzend bemerkt werden, daß der Opiumhandel für sehr viele Länder, vor allem für England, ein sehr lohnendes Geschäft ist.

der chinesischen Wirren infolge mangelnder Kontrolle der Mohndampfen in Süchina wieder an Umfang gewannen, ging England wegen Vertriebsbruchs gegen China vor.

Auch andere Länder sind an der Opiumfrage finanziell interessiert. In Persien wird in 18 von 26 Provinzen Mohndampfen getrieben und ein Drittel aller Staatseinnahmen fließt aus der Mohndampfen. In Europa liefern Serbien und Mazedonien jährlich 600 000 Kilogramm.

Daß die Opiumfrage nach einer internationalen Regelung, bei der alle finanziellen Interessen vor den sittlichen Forderungen zurückzutreten haben, geradezu lächerlich zeigen die ungenügenden Ziffern des Umsatzes und weiterhin die Tatsache, daß nach einer Mitteilung des Präsidenten der Opiumkonferenz zum Behalt des Opiumhandels der Welt auf unerschöpflichem Wege erfolgen.

Neue Millionen für die Kalkschächte bewilligt.

Der badische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung der Regierung neue beträchtliche Mittel zum Weiterbau und Ausbau der Kalkschächte und der dazugehörigen Fabrikanlagen im badischen Oberland bewilligt. Gerade vor einem Jahr hat die Regierung bei Beratungen im Landtag die Gesamtkosten für Fertigstellung der Kalkanlagen auf rund 10 Millionen Mark veranschlagt. Heute werden 15 Millionen Mark als notwendig bezeichnet, dazu kommen noch 5 Millionen Mark für den Ankauf von Quoten (Förderungsrechte) stillgelegter Kalkschächte, ferner kommt noch dazu eine Million Mark für den Erwerb neuer Anteile. Der badische Staat ist nun mit 48 Prozent an dem Kalkunternehmen beteiligt, die übrigen Anteile sind in den Händen einer Privatgesellschaft, des Burbachkonzerns. Bis jetzt sind für das Kalkunternehmen an Vermitteln 5.380.000 Mark aufgebracht worden, es fehlen nun noch rund 9,5 Millionen. Davon sollen über 6,5 Millionen Mark durch Anleihen aufgebracht werden, durch Zuschuß (Zubußen) 3 Millionen, von dem Anleihebetrag muß der badische Staat 2.800.000 Mark aufbringen, von dem Zuschuß 1.800.000 Mark zum Ankauf der Quoten (Förderungsrechte) muß Baden 2.170.000 Mark beisteuern, insgesamt muß sich der badische Staat noch nahezu 7,5 Millionen Mark zugunsten des Kalkunternehmens beschaffen, ferner hat er die Verpflichtung übernommen, den Anteil, den der Privatunternehmer noch für die Fertigstellung des Betriebes zu beschaffen hat (6,5 Mill.), als Darlehen zu geben.

Die Verhandlung in der gestrigen Sitzung war im Verhältnis zur Bedeutung der Angelegenheit außerordentlich kurz. Herr Marum leitete die Forderung der Regierung begründet, soweit man seine vorsichtigen Darlegungen Begründung nennen kann. Das Schwerkgewicht der Verhandlungen über die Forderungen der Regierung wurde in den Hauptausführungen, die die Verhandlungen des Ausschusses wurden für vertraulich erklärt. Es wird erzählt, daß die Forderungen der Regierung im Ausschuß starke Kritik gefunden habe, in der öffentlichen Sitzung des Landtags ist eine Kritik nur schwach oder besser gesagt gar nicht zum Ausdruck gekommen. Leider, es hätte draußen im Land einen guten Eindruck gemacht, wenn die Volksvertreter nicht, so wie es jetzt nach außen hin den Anschein macht, allzu schnell und allzu leicht die Forderung bewilligt hätten. Der Landtag befand sich im Fieber, wenn er meint, daß eine schnelle Bewilligung gegenüber der Regierung im Lande draußen gar einen Eindruck mache, weil vielleicht die hohe Regierung ein quäntliches Lob erteilt. Ein so willfähriger Landtag, wie unsere badische Volksvertretung, gibt es kaum irgendwo. Der Regierung kann man zu diesem Landtag wahrlich nur gratulieren; ob man auch dem badischen Volk zu seinem Landtag gratulieren kann, wer will es mit der gleichen Gemütsheiligkeit behaupten? Es ist die vornehmste Aufgabe des Landtags, über die Verwendung der Staatsgelder zu wachen und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen. Diese Aufgabe bestand nicht nur früher im alten Staat, sie besteht auch heute noch, wo die Regierung schließlich nur eine vom Landtag beauftragte Kommission ist. In dieser Forderung liegt kein Mißtrauen gegen die Regierung oder gegen den Finanzminister, es handelt sich nicht um die Person des Ministers, sondern um das Ansehen des Parlaments in der Öffentlichkeit. Dieses Ansehen verschwindet und mit ihm das Vertrauen, wenn der Landtag vor der Öffentlichkeit die Rolle einer Bewilligungs-Maschine spielt. Ganz schäblich hat der Sprecher der Demokraten zum Ausdruck gebracht, daß seine Freunde doch besonders wegen der Darlehensübernahme für das Kalkunternehmen eine gewisse Bedenken hätten, aber man hätte sich durch die Verhandlungen im Ausschuß doch überzeugen lassen. Sowohl in

grundsätzlich wie in praktischer Hinsicht bestehen in der Tat Bedenken. Die Regierung versichert zwar, daß das Darlehen absolut gesichert sei und daß an der Rentabilität des Unternehmens nicht zu zweifeln sei, man aber ihre Begründung zu dem Gesagten genau, so bleibt doch der Eindruck, daß man mehr notgedrungenweise sagt, nachdem man es gesagt hat. Bei der Abstimmung stimmten die Kommunisten dagegen, zwei Volksparteier enthielten sich der Stimme. Im Interesse des badischen Volkes wünschen wir, daß die Bedenken durch die Zukunft beseitigt werden und daß der Optimismus des Finanzministers und seiner Berater gerechtfertigt wird.

Der Sitzungsbericht.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Es liegt eine große Zahl neuer Anträge aus dem Hause vor. Zunächst werden kurze Anfragen erledigt. Auf Anfrage Bock (Komm.) äußert sich Oberregierungsrat Seeger über die Hochwasser-schäden in Baden, deren Beseitigung einen Aufwand von 183.000 Mark erfordern wird. Dem Abg. Müller (Soz.) erwidert der gleiche Regierungsvertreter, daß mit Baden bisher keine Verhandlungen wegen eines Rheinbrückenprojekts bei Speyer gepflogen wurden. Im übrigen stehe die badische Regierung dem Plane einer festen Rheinbrücke bei Maxau fördernd gegenüber.

Die Kommunisten haben eine Interpellation eingebracht betr. Abfindungs- bzw. Aufwertungsforderungen des ehemaligen großherzoglichen Hauses.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet Abg. Marum (Soz.) über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf betr. die Beteiligung an Kalkwerkstätten in Baden.

Nach kurzen Erklärungen der Parteien wird der Gesetzentwurf an 2 kommunistische Stimmen bei Stimmhaltung der Abg. Dr. Matthes und Dr. Oßfrieser von der Deutschen Volkspartei in beiden Lesungen angenommen.

Es folgen Berichte des Rechtsplegenschusses. Die Verordnung des Justizministers vom 7. Dezember 1925, welche die wandelbaren Besätze der Notare beibehält, wird ohne Einwand zur Kenntnis angenommen.

Das Haus tritt dann in die Beratung der kommunizistischen Anträge ein.

Amnestie
aller aus politischen Motiven beanagten Straftaten, sowie der wegen Abtreibung Verurteilten ein. — Der Ausschuß beantragt Abschaffung, da allzu häufig Amnestien zu einer Erschlüpfung des Rechtslebens führen müßten. Von Seiten des Justizministers war mitgeteilt worden, daß auf Grund der badischen Verordnungen vom Sommer vorigen Jahres in 888 Fällen das Strafverfahren niederschlagen wurde. Bis jetzt wurde 1456 Personen Strafnachlass gewährt, darunter 1169 Verurteilte, die Freiheitsstrafe erlitten. Außerdem ist 108 Personen durch Einzelantragsverfahren bedingte Strafaufhebung erwährt worden.

In der Aussprache verharnte der kommunistische Redner Schreck auf den Forderungen seiner Partei.

Darnach vertagte sich das Haus auf Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr. Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

Demonstration vor dem Landtag.

Kommunisten und Arbeitslose veranstalteten in den eifrigen Abendstunden eine Demonstration. Mit Musik und Fahnen zogen sie vor das Staatsministerium und vor das Landtagsgebäude. Eine Abordnung wurde von dem sozialdemokratischen Abg. Mater-Heidelberg und den Kommunisten im Ständehaus empfangen. Die Demonstration ging, soweit bekanntgeworden ist, ohne jegliche Störung vor sich.

Aus Baden

Ein Ueberfall bei Eppingen.

dz. Eppingen, 27. Jan. Gestern Abend wurde auf der Straße von Schwaigern nach Gemmingen der 16jährige Mechanikerlehrling Josef Bah von hier von einem etwa 25 Jahre alten Radfahrer angehalten, der ihm unter Drohung Geld oder sein Fahrrad abverlangte. Bah setzte sich dem Burken, der ihn mit einem Messer bedrohte, zur Wehr und konnte schließlich auf seinem Fahrrad entkommen, ohne ernstlichere Verletzungen als eine Wunde an einer Hand davongetragen zu haben. Bisher ist es noch nicht gelungen, des Straftäters habhaft zu werden.

— **Berghausen, 27. Jan.** Der Kriegerverein Berghausen veranstaltete im Gasthaus zur „Krone“ seine Winterfeier. Der geräumige Festsaal war nicht groß genug, um alle Kameraden mit ihren Angehörigen aufzunehmen, trotzdem nur Mitglieder und einige Gäste teilnahmen. Die Feier setzte mit einem Gedächtnismarsch, der von Mitgliedern der Feuerwehrkapelle Karlsruhe unter persönlicher Leitung ihres städtigen und hochgeschätzten Dirigenten, Musikdirektors Irrgang, gespielt wurde, ein, dem anschließend die Begrüßungsworte des 1. Vorstandes, Herrn Köthenbacher, folgten. Den Worten des Vorstandes schlossen sich der Gauvorsitzende Müller und Gemeindeführer Direktor Müller, Durlach, sowie Herr Jilly, Söllingen an und dankten nochmals für die freundliche Einladung, der sie gerne gefolgt seien. Musik- und Theateraufführungen nahmen einen recht guten Verlauf, und man kann sagen, daß die Mitwirkenden ihr Bestes gegeben haben. Ganz hervorragend waren Fräulein Eichelhardt, die als Page sich durch ihre heiligen Gesänge die Herzen eroberte, und Herr Gensel, der durch seine grobhartige Komik erheiterte; ebenfalls waren die Damen Frau Killy, Fräulein Stuhlmeier und Fräulein Gröbühl sehr ansprechend. Auch die übrigen Mitwirkenden, insbesondere

die Herren Käfer, Killy, Herrmann, Meßger, Geier, Wagner und Hornberger, spielten ihre Rollen mit großem Geschick. Man konnte sehen, daß allem großer Fleiß vorangegangen war.

B. Bretten, 27. Jan. Heute starb einer der ältesten Bürger der Stadt, der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Schirmfabrikant August Jäger, im Alter von fast 80 Jahren. Herr Jäger hat bis kurz vor seinem Tode noch als 1. Tenorist im Gesangverein „Froh-sinn“ eifrig mitgewirkt. — Gestern mittag wurden 2 junge Burken wegen Abtreibungsvorgängen verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Von zwei wegen dieser Angelegenheit ins Städtische Krankenhaus eingewiesenen Mädchen ist die eine an den Folgen der Abtreibung heute im Alter von 22 Jahren gestorben. Das andere Mädchen schwebt noch in Lebensgefahr. Weitere Verhaftungen in der Angelegenheit stehen bevor. — Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: An Hand der Unterlagen mußte sich der Gemeinderat überzeugen, daß die Mieten in den städtischen Neubauten zu niedrig sind. Die Mieter zahlen bis jetzt 96 Prozent der Friedensmiete, also 10 Prozent mehr, als die übrigen Mieter. Mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage soll vorerst eine Erhöhung auf 100 Prozent eintreten. — Nachdem das Unterrichtsministerium die Satzungen der Fortbildungsschule genehmigt hat, wird eine Fortbildungsschulkommission gebildet. — Die beim Goshieb angefallenen Buchen werden im Submissionsweg verkauft.

dz. Schapbach (Amt Wolfach), 27. Jan. Der Sohn Severin des Hofbauern Künzle, der, wie berichtet wurde, auf der Jagd verunglückte, ist gestern Abend im Wolfacher Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

dz. Vom Heuberg, 27. Jan. Die Wänsche der Heuberg-Gemeinden, daß der Heuberg wieder als Truppenübungsplatz benutzt werden soll, scheitern in Erfüllung gehen zu sollen. Es wird berichtet, daß im Februar nacheinander je zwei Kompanien des 7. Jägerbataillons zu Schießübungen auf dem Heuberg eintreffen sollen, wo sie 8-14 Tage bleiben werden.

Der Abbau der Ginnehmereien.

Man schreibt uns: Es wurde anlässlich der ungemein schwachen Beteiligung der Wählerschaft bei den letzten Landtagswahlen von verschiedenen Seiten nach den Ursachen geforscht, was denn eigentlich geschehen sei, daß bei den Wählern ein solches Maß von Verstimmung, Verärgerung und Gleichgültigkeit sich angefaßt habe, da kaum 50 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Die Vorkommnisse, die Verstimnungen hervorgerufen müßten, sind so groß, daß schon ein oberflächlicher Rückblick über die letzten Jahre genügt, um zu sehen, wie besonders die Landbevölkerung Anlaß zu berechtigten Klagen bekam.

Es sei hier nur an die Aufhebung mehrerer Bezirksämter erinnert. Kaum hatte sich die Bevölkerung etwas beruhigt, so kam der zweite, schwere Schlag, der die übergroße Mehrheit der ländlichen Gemeinden verstimmt: der Abbau der Steuererinnereinerien.

Dieser Abbau hat mit Recht größte Unzufriedenheit hervorgerufen. Wenn nur irgendein Vorteil in dieser Maßnahme zu erblicken wäre, so könnte sich die Bevölkerung eher beruhigen. Aber es wird ja damit gar nichts gespart. Jeder bisherige Steuerernehmer hätte jedenfalls gerne um die 2 Prozent, die der Hilfskassenführer anzusprechen hat, wie bisher die Steuer eingezogen, und den Gemeinden wären großer Verdruß, Ärger und auch Unlagen erspart geblieben.

Denn die Sache ist nicht so einfach, wie sie oft hingestellt wird.

So soll die Gemeinde dem auswärtigen Hilfskassenführer, der Steuer einzieht, ein Zimmer zur Verfügung stellen; sie muß für Heizung und Beleuchtung sorgen und — wenn an dem betreffenden Orte kein Postamt ist, um das eingezogene Geld an das Finanzamt zu schicken, soll die Gemeinde dem Hilfskassenführer einen Mann als Begleitung mitgeben, damit er das Geld unverfehrt nach Hause bringt.

Außerdem aber werden oft manchen Steuerzahlern von solchen „glücklichen“ Gemeinden, die nicht Sitz einer Hilfskasse sind, unter Umständen noch verschiedene andere, persönliche Opfer an Zeit und Geld auferlegt. Weich ein Steuerpflichtiger z. B. nicht mehr genau, welcher Teil der Vermögenssteuer zu entrichten ist, so muß er sich bei dem auswärtigen Hilfskassenführer über die Höhe dieser Summe vergewissern. Also auch hier wieder persönliche Opfer an Zeit und Geld.

Da mündert man sich, daß in der Bevölkerung nicht die nötige Begeisterung zu finden ist. Weht die Entwicklung in dieser Richtung weiter, so werden wir es erleben, daß diese bunten Gleichgültigkeit sich mehr und mehr ausbreitet. Wir erheben unsere warnende Stimme aus Besorgnis, weil wir wissen, wie das Volk denkt, und weil wir gerne wünschen, daß das frühere Verhältnis wieder eintreten möchte. Noch ist es Zeit, die Schwankenden zu halten und das frühere Vertrauen zu festigen.

Die gestörte Niggerei.

Von Albert Segener.

Diese Musik! Herrschaften! diese Musik! — Herr Dr. C. Berlein stöhnte tief auf. Und überlegte noch tiefer: sollte, konnte, dürfte er auf- und davonlaufen? mitten aus dieser holden Luftarbeit auf und davon? Geheißt dazu war er im höchsten Grade. Aber er fand doch: er dürfte nicht. Doch der Geheimrat sein Vor-gesetzter war, spielte dabei keine Rolle. Er durfte es der Geheimrätin nicht antun. Sie war eine zu reizende Frau. Wie manche köstliche Stunde hatte er in diesem ihrem Hause verlebt, besonders wenn sie ihren Flügel singen ließ: Brahms, Bach, Mozart, Schubert, und ihn, den immer wieder Geliebtesten und Ersehntesten: Beethoven. Denn sie spielte gut und mit bewundernswürdiger Unermüdbarkeit, die Geheimrätin. Und sie gab etwas auf ihre musikalischen Abende, zu deren regelmäßigen Gästen auch er, Dr. Berlein, zu zählen das Vergnügen hatte. Nein, er durfte ihr diese schöne Flucht nicht antun. Wenn auch heute die Musik gewissermaßen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte. Das ist nun einmal so, wenn getanzt wird. Dr. Berlein sah das natürlich ein. Daß es aber gerade diese Musik war, die heute eine so große Rolle spielte, das schüttelte ihn eben doch. Diese infame, aus Amerika importierte Niggertanzmusik!

Es gab sehr wenig Dinge, die Dr. Berlein häßte. Diese Musik war eines davon. Wenn er nur ihrer Abstinenz hörte, befahl ihm mit unentrinnbarer Zwangsläufigkeit die Vorstellung einer Herde grotesk trippelnder, sich in den Hüften wiegender, mit schauerlicher Gestalt arm- und beinlänglicher und sich verbogender Niggertänzerinnen nebst Zuhörer; und ihre Melodie und Harmonik warf seine Phantasie hilflos hin und her zwischen Erinnerungen an Seekrantheit, Bahnweh und orientalische Bauch-tänze. Nie hatte er begriffen, wie dieser Spektakel in seinem Vaterlande so großen Anklang hatte finden können. Er vermutete nur, es

möge den lieben Gott gerecht haben, daß er gerade den Deutschen die ärztlichen Muster geschenkt hätte, die die Welt kennt.

Und ausgerechnet diese Musik mußte er hier, aus dem wunderbaren Flügel der Geheimrätin herausgetrommelt, hören! Er schüttelte verzweifelt den Kopf. Wenn er schon nicht davonlaufen konnte, so wollte er wenigstens eine stille Geste machen, wo er es möglichst wenig aus erster Hand hatte. Er leierte geschildert in das Her-zenzimmer, fand sich dort hochbefriedigt allein, drehte die Lichter bis auf eine stark gedämpfte, kleine Tischlampe aus und verlor aufstehend in den tiefen und weichen der vorhandenen riesigen Klubsessel. Man mußte eben sehen, wie man das nun ein, zwei Stunden aussieht. Er sah nach der Uhr. Zwölf vorüber. Des-halb war er so müde! Er gähnte. Das Beste wäre ein kleines Nickerchen. Wenn nur die Musik — diese — verfl. — Musik! —

Und schon stand er wieder unter der Tür des Saales. Es mußte ihm mit geradezu möglicher Gewalt hergezogen haben. Das Bild kannte er. Eine stattliche Anzahl, teils mehr, teils weniger bekleideter Damen mit ihren Kapellern schob, schlingerte, schlängelte und stelte um, mit, neben- und aneinander herum, in dessen die Musik mit fast greifbarer Eindeutigkeit auf jenen andern, dem Tier- wie dem Menschenreich angehörigen Vorgang antwortete, zu dem der Tanz, wissenschaftlich terminiert, sozusagen die Verdünnungsform darstellte. Dr. Berlein sah hinter sich den Flügel. Aber was war denn das? Da hockte ja — wahrhaftig! da hockte ein riesiger Negler, normal Preisbörner, und bearbeitete mit seinen brutalen Haken die mehrfachen Saiten. Und dazu verdrehte er die Augen und grinste mit verzogenen Lippen widerlich zu den Herrschaften hinüber, die sich seinen Anregungen so willfährig erwiesen. Dr. Berlein spürte es förmlich, wie aus den Nervenfasern dieses Halb-wilden nicht nur in die Nerven, sondern auch in die Seelen dieser so gebildeten Europäer und Europäerinnen ein Strom famulisch-brünnlichen Armenidentums hinüberfloss. Ihn würde etwas. Er war nicht mehr Herr seiner selbst. Und schon klang es schneidend scharf in die

Tanzenden hinein: „Schämt sich denn hier niemand?“

War wirklich er es, der das gerufen hatte? Der Tanz stockte, die Paare drängten von der Tür, unter der er stand, zurück, andere wurden aufmerksam, brachen ebenfalls ab, und kaum eine Minute verging, so standen alle starr und blöden entsetzt gegen ihn her. Und doch schaute er, daß diese Blide nicht ihm galten. Es mußte einer neben ihm stehen, der dieses allgemeine Entsetzen hervorrief. Er wandte sich zur Seite. Ja, da stand einer, der freilich nicht in diese Umgegend pakte. Ein abgetragener, dunkelbrauner Radmantel, der vor etwa hundert Jahren neu gewesen sein mochte, verüllte die mittelgroße, unterleichte Gestalt. Birres, braunes, schon ins Graue spielendes Haar schlug beinahe wild um eine hohe, bleiche Stirn, deren zuckende Falten ebenso wie die tiefliegenden, dunkeln Augen und die unglahbar herb geschwungenen Lippen stärkste innere Bewegung verrieten. Dr. Berlein stand wie gelähmt. Nun verstand er — Das kannten sie alle: diese Stirn, diese Augen, diesen Mund. Kein Geringerer als der war es, dessen Innerstes so oft und so erregend aus diesem Flügel heraus zu ihnen gesprochen hatte: Beethoven war es; er selber. Er war es auch, der vorhin gerufen hatte. Deshalb war Berlein die Stimme so fremd erschienen. Nun aber klang sie zum andern Male. Cherr hart, und doch voll von Dual warf er seine Worte der vor ihm stehenden Gesellschaft ins Gesicht, und jede Silbe war wie Hammerschlag. „Das können — deutsche Frauen — und deutsche Männer — im Jenner 1926?“ So sagte er. Und wie geschüttelt vom Gel wandte er sich ab, dem Flügel zu. Der Nigger, eines Anariffs gewärtig, hatte schon seinen Frack heruntergerissen und mit aufgestülpten Ärmeln Vorerstellung eingenommen. Da brach ein Lachen von den Lippen des bleichen Mannes. Seine Gestalt dehnte sich und wuchs über den Schwarzen hinaus wie ein Wolfenlächeln über einen Maulwurfsbaufen. Und plötzlich packte er mit einem gewaltigen Griff seiner Rechten den Tonbörner an der Krawatte, hob ihn in die Höhe, nicht anders, als hielt er eine junge Nage in der Faust, schwang

ihn zwei-, dreimal über sich in der Luft herum und ließ ihn dann mitten in die Saiten des offenen Klügels heruntertragen, daß sie alle mit einem schrillen Klügelgeräusch zerrissen. Da geriet die Gesellschaft in Bewegung. Schreie wurden laut. Schwachere wie fielen in Ohnmacht. Andere riefen nach Wasser, nach Hilfe, nach der Polizei. Ein unbeschreibliches Durcheinander und Lärm entstand und —

Und Dr. C. Berlein fuhr schlängelnd aus seinem Klubsessel in die Höhe. Das war wirklich — — Aber er fand sich rasch zurecht, der Ball war zu Ende. Eben hörte er, wie die Hausfrau sich von jemanden verabschiedete.

„Es war wieder reizend heute Abend“, flüchelte eine schrilllich läche Stimme, und flüchte hinzu: „Auf Wiedersehen übermorgen bei Feitelburgers. Sie sind doch auch da?“ Und die Geheimrätin erwiderte: „Aber natürlich! Ich freue mich ja schon darauf!“

In dem lebenswichtigen Dr. Berlein stieg in diesem Augenblick eine ihm sonst völlig fremde Bösartigkeit empor. „Sie ist doch schon ziemlich tief im gefährlichen Alter“, dachte er, „die Geheimrätin. Und aus sogenannter, guter Familie ist sie auch. Und obendrein ungemein national. Das Deutschland ist ihr etwas geradezu Heiliges, sagt sie oft. Und sie findet es natürlich, in dieser Zeit, wo ihr „heiliges“ deutsches Volk in der Apone liegt, dreimal wöchentlich zu niggern, bei dieser Musik! und sie freut sich sogar noch darauf!“ Der Rest war — ein Senfzer.

Auch er trat zum Abschied vor die Hausfrau. Handfluch. Verbeugung. Sie drohte ihm: „Gestreck!“ „Gestreck!“ gab er zurück. Sie hielt ihn einen Augenblick fest: „Und darf man wissen was?“ Aber er blieb diskret. Jackte die Achseln. Schwieg. Ging.

Ich für mein Teil wäre so diskret bestimmt nicht gewesen.

Die Welt, obgleich sie wunderlich, Ist mehr als gut genug für mich. Wilhelm Busch

Urwald, Savanne und Steppe in Kamerun.

Unsere deutschen Kolonien sind verloren, und gerade deshalb haben wir das Recht und die Pflicht, uns mehr denn je mit den Gebieten zu befassen, in denen Deutsche in hartem Kampfe mit der Natur wertvollste Kulturarbeiten geleistet haben, und uns immer wieder von neuem vor Augen zu führen, welche wertvollen Besitz uns geraubt worden ist. Denn leider gibt es immer noch Leute, die den Wert des Kolonialbesitzes zu bestreiten wagen, die nicht einsehen wollen, daß ein großer Teil unserer wirtschaftlichen Not in dem Fehlen des Kolonialbesitzes liegt. So ist es besonders zu begrüßen, daß die Geographische Gesellschaft Karlsruhe einen hervorragenden Vertreter und Kenner der Verhältnisse im ehemaligen deutschen Kamerun, Professor Dr. Thorbecke von der Universität Köln einlud, um aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen, die dieser deutsche Gelehrte auf zwei langen Forschungsreisen erworben hat, ein Bild des Landes zu entwickeln. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft, die den Ausführungen mit wachsendem Interesse und spontanem Beifall folgte, hat gezeigt, wie stark das Bedürfnis nach Aufklärung über die Kolonialgebiete auch in unserer Stadt ist.

Dr. Meß begrüßte die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich der gegenwärtige Zustand möglichst bald ändern möge und Deutschland bald wieder zu Kolonien komme, die es mindestens ebenso gut verwalten könne wie die anderen Staaten.

Professor Dr. Thorbecke führte dann an Hand einer großen Zahl vorzüglicher Lichtbilder, die von seiner Gattin, die ihn auf seinen Forschungsreisen begleitet, aufgenommen worden waren, in die Wunder des Urwaldes, in die Geheimnisse der Savanne und in das Leben der Steppe. Prof. Dr. Thorbecke entrollte von Kamerun etwa folgendes Bild:

Der afrikanische Urwald steht dem allgemein bekannten amerikanischen in keiner Weise nach. Wie er, bedeckt der Urwald eine Fläche von 1/4 Million Quadratkilometer. Zunächst nur in kleineren Abschnitten erstreckt sich der Urwald im Kongogebiet in der ungeheuren Breite von 750 Kilometern durch Afrika, um dann langsam in die Savannen überzugehen. Die Savannen wiederum müssen im Innern des Landes der Steppe Platz machen. Während die Flüsse des Urwaldgebietes das ganze Jahr über mächtige Wassermengen mit sich führen, verfließen die Savannenflüsse bis auf einen kleinen Wasserlauf, den man in der Trockenzeit bequem zu Fuß überfahren kann. Die Steppenflüsse aber verfließen ganz, und selbst ein Fluß wie der Niger, der in der

Regenzeit kilometerweit durch das Land fließt, verschwindet vollkommen im Sande. Diese gewaltigen Unterschiede drücken dem Leben von Mensch und Tier ihren Stempel auf. Und nirgends mehr als hier erkennt man die Abhängigkeit des Menschen.

Der Vertrag, der Kameruns Grenzen festlegte, war doch nicht so schlecht, wie er vielfach hingestellt wurde. In zwei Zipseln war unser Zugang zum Kongo gesichert, und diese Zipseln gaben uns die Hoffnung, dereinst weitere Gebiete auf friedlichem Wege erwerben zu können. In das Gebiet des deutschen Kamerun schneidet ein kleiner Rest spanischer Kolonialbesitz ein, der gemeinsam mit der spanischen Insel Fernando Poo vermarktet wurde. Diese Spanier haben die Deutschen und einabereitete Truppen, die das Land verteidigt hatten, im Kriege gähefreudlich aufgenommen und so Zehntausenden bereitwillige Unterkunft gewährt. In Anerkennungswürdiger Weise hat die spanische Regierung in einer Denkschrift der kulturellen Tätigkeit der Deutschen in Kamerun ein glänzendes Zeugnis ausgestellt, das alle Klagen über deutsche Mißwirtschaft völlig widerlegt.

An die Küsten Kameruns brandet das Meer. Hier wachsen die Kokospalmen, die uns so wertvolle Rohstoffe liefern; aber man findet sie nur, soweit der Einfluß des Meeres reicht. Die für Afrika typische Palme ist die Delpalme. Nur wenige Einfuhrposten erschließen das Land, so das atlantische Hafenbecken von Duala, in dem die Flotten der ganzen Welt Platz finden würden. Duala wurde so der Mittelpunkt der ganzen Kolonie und deutsche Kulturarbeit hat hier eine herrliche Gartenstadt geschaffen. Zwei gewaltige Berge stehen wie ein Riesentor am Hafeneingang.

Ueber dem Urwaldgebiet breitet sich in der Regenzeit ein unendliches Nebelmeer. Der Urwald wird zunächst auf uns Europäer einen gewaltigen Eindruck machen, wird uns bald aber kein Licht bringt durch das dichte Laubdach, das sich in 30 Meter Höhe über dem Erdboden ausbreitet. Noch von Nierenbäumen, die ihre Äste bis 60 und 70 Meter aus Stämmen strecken, überragt wird. In Schlangenwindungen zieht sich ein kleiner Regenfluß durch den Wald, oft nur 30 Zentimeter breit. Überall herrscht ein graugrünes Dämmerlicht, wenn man in den Wald quer eindringen will, so muß man jeden Schritt mit der Axt erkämpfen.

Aber die Mühe wird belohnt; ein gigantischer Kampf ums Dasein, ein Kampf ums Nicht-tun sich und Fund. An den Bäumen schlängeln sich Pflanzen hoch, drei Mann hohe Ranken über-

wuchern den oft moarstigen, ständig mit Laub bedeckten Boden. Nur durch gewaltige Brettwurzeln vermögen sich die Bäume auf dem moarstigen Untergrund auch während der Ueberschwemmungen zu halten. Ueber die Klüfte haben die Negere Hängebrücken aus Pflanzen gefertigt, die in der Trockenzeit 10 Meter über dem Wasserspiegel schweben. Denn die Höhe der Klüfte weist hier Unterschiede in diesem Maße auf.

Die Bewohner dieses Landes sind Negere, die ernähren sich von der Jagd, die sie mit vergifteten Speeren betreiben. Die Affen klettern sie auf den Bäumen herum. Ihre Hütten bedecken sie mit Palmwedeln, der Kaffiapalme, die oft eine Länge von 20 Metern erreichen. Ihre Nahrung besteht vor allem aus Bananen. Während die Nahrung außerordentlich schwer ist, gestalten die Bananenbäume, wenn sie erst angelegt sind, ein untrügliches Leben. Die Hauptarbeit wird den Frauen überlassen.

Die Delpalme, die in Millionen wächst, ohne daß man ihre wertvollen Rohstoffe ausnutzen kann, da ein Transport in die Küstengebiete zu kostspielig wäre, führt langsam in das Gebiet der Savanne, in das Land des Grales. Grasmären von 6-8 Meter Höhe umfassen den Weg, aber meistens der Himmel ist hier wieder zu sehen. Durch das ganze Land ziehen sich, den zahllosen Klüften folgend, Ueberwälder von verschiedener Breite, die dem Land ein eigentümliches Aussehen geben. Gewaltige Temperaturunterschiede herrschen hier zur Trockenzeit; nach einer Tageshitze von 45 Grad muß man in den Nachtstunden Winterkleidung anlegen, um die auf 5 Grad gesunkene Temperatur ertragen zu können. Auch dieses Land wird von Negeren bewohnt, Negeren, die aber körperlich besser entwickelt sind, als die Negerstämme des Urwaldes. Sie sind gute Krieger und ihre Jagdleidenschaft ist groß. Noch heute ist die Menschenfresserei dort noch in vollem Gange.

In der Savanne finden wir Kulturland. Hier wird in weiten Strecken Hirse gebaut, trotzdem sind Ping- und Zugtiere unbekannt. Eine fürchterliche Seuche wüthet unter den Bewohnern, die schon Millionen Neger dahingerafft hat: die Schlafkrankheit. Wer Herr von Afrika sein will, der muß Herr der Schlafkrankheit sein. Das ist aber nur der Deutsche, der in dem berühmten Germanin (Wager 205) ein sicheres Mittel gefunden hat, ein Beweis, daß wir fähig sind, Kolonien zu haben.

Das Land ermöglicht große Wohnplätze. Die Siedlungen zeigen breite Straßen und gut angelegte Gemüsegärten, eine hohe Baumkultivierung ist entwickelt. In gemäßigter Ausdehnung zeigt sich der Palast des Fürsten in dessen Umgebung eine tausend Frauen jede in einem einzelnen Haus wohnen. Sein Schatz weist eine

Fülle von vorzüglichsten Kunsthandwerkarbeiten auf, riesige Signaltrommeln ermöglichen eine Verständigung über hunderte von Kilometern, und so hat man hier im inneren Afrika das Problem der drahtlosen Verständigung gelöst, ehe man in Europa auch nur daran dachte. Ein ausgebreitetes Marktleben zeigt weiter den Hochstand dieses Gebietes.

Biel ärmer in jeder Hinsicht ist die Steppe. Ihr Bild wird beherrscht von dem Affenbrotbaum, diesem geipentlichen Riesen, der in der Trockenzeit vollkommen blattlos ist, um sich mit einsetzendem Regen über Nacht in ein prachtvolles grünes Gewand zu kleiden. Die Bewohner der Steppe laun man nicht mehr als Neger ansprechen, es sind hamitische Rassen, die auf ihren Pferden die Urewohner vertrieben haben. Ihr Reichthum besteht in ungebundenen Herden.

Und in diese Welt ist der Europäer eingebracht und hat europäische Kultur gebracht. Die Deutschen haben Muffertarmen angelegt, die Aussicht auf eine großzügige Kultivierung der Gebiete eröffneten. Die deutsche Arbeit hat sich vollkommen friedlich das Land erobert. In Gebieten von der Größe Württembergs und Badens zusammen fand man nur eine kleine Negerhustuppe aus 30 Mann mit 2 deutschen Unteroffizieren. Besonders ausfichtreich für Deutschland waren die riesigen Kakaos- und Zuckerpflanzen, die hervorragende Qualitäten hervorbrachten, und an denen nicht zuletzt badische Firmen interessiert waren.

Die Deutschen haben, wie ein ausländ. Kolonialpolitiker einmal gesagt hat, in Jahrzehnten erreicht, was andere Völker in derselben Zahl von Jahrhunderten kaum fertigbrachten. Das ist der wahre Grund, warum man uns die Kolonien genommen hat. Aber wir wollen hoffen, daß es unserer deutschen Jugend möglich sein wird, da weiter zu arbeiten, wo wir aufhören mußten.

Nach dem stürmischen Beifall dankte Dr. Meß dem Redner in herzlichen Worten, in denen er auch der Anerkennung für die vorzüglichen Lichtbilder der Frau Professor Dr. Thorbecke Ausdruck gab.

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei

Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009.

Nächste Geld-Lotterien
Ziehung 3. Februar 1926
Bad. Gemeinde-Beamten

15000
5000
Mannheimer Fürsorge
16000
6000

Hier bei allen Losverkäufern!
Preis 1 M 11 Stück 10 Mark
je 1 Porto u. Liste je 25 g

J. STÜRMER Mannheim
O. 7. 11.
Postschektk. 17043 Karlsruhe

4636 GEWINNE BAR OHNE ABZUG

Hebammschwester **Nuerswald**
empfiehlt sich für
Entbindungen und Wochenpflege
Kaiserstr. 39 Telefon 1171

Wohne jetzt
Kaiserstrasse 132
Telephon 1799
Fr. Luise Ostwaldt
Hebamme

Haarwusch

Javol
das Kräuterhaarpflege
wird befeuchtet durch

J. G. in St. schreibt: Ich gebrauchte Ihr Javol schon über 2 Jahre und hat mich rasche von Schuppen und beginnendem Haarwusch vollständig befreit. In Sauggefäß erhalten.

Bucherer
empfehlen
Schwarzwälder
Rauch-Fleisch
ausgebeint
Pfd. 2.10
Pfd. 55 Pfg.

Edles
Filder-Sauer-Kraut
Pfd. 10 Pfg.

Bucherer
in sämtlichen
Geschäften.

Westphals Kaffee-Ersatz-Mischung
Bechdose 8 1/2 Pfund Inhalt
Mark 6.60

Pilauermus
10-Pfund-Elmer Mark 5.55

Alles frei Haus
GUSTAV WESTPHAL
Altona 37 Hamburg

Hans Kissel
Lebendfrische
Fluß- und Seefische
eingetroffen
Schellfisch, Cabliau, Goldbarsch, Rotzungen
Heilbutt, Steinbutt, Zander, Nord- und
Rheinsalm.

Süß-Bücklinge, Pfd. 45 Pfg.
Echte Kieler Sprotten und Bücklinge, Aal
Lachs, Fischmarinaden in großer Auswahl
russ. Caviar, Hummer, Oeßardinen.

Mastgeflügel und Wild
Hasen, Rehe, Gänse, Enten, Poularden,
Hähnen, Suppenhühner, Masitauben.

Wurst- und Fleischwaren
Kalter Braten, Gebrat. Geflügel, Rouladen

Auf dem kalten Büffet:
Italien. und russisch. Salat, Hühnersalat,
Eiersalat, Krabbensalat mit Mayonnaise,
Huhn, Salm, Krabben und Gansleber in
Aspik, Wiener Eier, Soltzkoteletts, Gans-
leber-Terrinen und -Pasteten.

Obst- u. Gemüsekonserven
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Feines Tafelobst
Ananas, Trauben, Aepfel, Grapes Fruits,
Orangen, Mandarinen, Datteln.

Smyrna-Feigen Pfd. 80 Pfg.

Meine Spezialität: Kaffee
Reklame-Mischung . . . Pfd. Mk. 3.20
Haushalt-Mischung . . . Pfd. Mk. 3.60
Karlsbader-Mischung . . . Pfd. Mk. 4.00
Mokka-Mischung . . . Pfd. Mk. 4.80

Billige Tischweine
Flasche 75, 80, 95, 1.05, 1.20, 1.50
bis zu den feinsten Auslesen.

Liköre, Spirituosen, Südweine
Sekt

Hans Kissel
Kaiserstraße 150 Telephon 186 u. 187

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts“.

Pianos
Harmontiums
zu besonders günstigen Bedingungen,
die Ihnen den Kauf
möglich machen.

KARL Lang
Kaiserstraße 167
Schlammerschuh

**Vertier und Deutsche
Seppich-Kunstkopierei**
Kunst- und
Anfertigung
a. Mäntel
Seppich 11 Tel. 6955,
entwerft und
früher Kronprinzenstr. 43.

Pianos
zu
vermieten
H. Maier
Pianolager
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.

**WIR ALLE KAUFEN UNSERE
BERUFSKLEIDUNG
WEINTRAUB**
32 KRONENSTR. 52
TELEF. 3717

Honig
Blüten, Schlander, ge-
röstet, rein, 10 Pfund, 10 Pfund
10.50 A. halb 6 A.
Baden, 50 Pfund mehr.
Gar. Juchan, Pfänder,
Vehrer em. Metzerei u.
Sontigerland, Oherneus-
land 197, Kreis Bremen.

Mittagsstich
wer oder ermitteln Sie
schnell u. auf durch eine
feine Anstalt in Karls-
ruher Taubau

Sind Sie müde nach dem Mittagessen?

Kruschen-Salz

Sind Sie nach dem Mittagessen müde, so nehmen Sie **Kruschen-Salz** — Ihre Müdigkeit wird verschwinden. Sie fühlen sich müde, weil Sie zu viel drinnen sitzen, sich zu wenig körperliche Bewegung verschaffen. Deshalb ist Ihr Verdauungsapparat nicht in Ordnung. **Kruschen-Salz** fördert die **Verdauung** und erhält den **Magen** in guter Funktion; es **erfrischt den Darm** und hält **Leber und Nieren**, die **Hauptorgane des Stoffwechsels**, in guter Ordnung.

Kruschen-Salz hilft Ab-lagerungen und Schlacken, deren Folgen **Rheumatismus, Gicht, Ischias**, aus dem Körper entfernen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39
Auslieferungslager für Baden und Pfalz:
Paul Rech, Mannheim, Lortzingstraße 9, Fernruf 9299.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, unsere herzengute, treubesorgte Mutter

Frau Thekla Weber
geb. Kuntz

im Alter von 56 Jahren 4 Monaten nach 4 monatiger schwerer, mit Geduld getragener Krankheit heute früh 7,9 Uhr, öfter, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe-Beiertheim, 27. Januar 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Weber, Metzgermeister
und Kinder
Eugen, Sofie, Maria, Elisabeth.

Trauerhaus: Breitestraße 78.
Beerdigung in Beiertheim am Freitag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Aus dem Stadtkreis

Die Reichsversicherung und vorübergehende Dienstleistungen.

Auch nebenberufliche Tätigkeiten werden nach dem Gesetz vom 10. November 1922 von der Reichsversicherung erfasst. Jedoch bleiben vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei, wenn sie von Personen, die überhaupt berufsmäßig keine die Angestelltenversicherungspflicht begründende Beschäftigung ausüben, nur gelegentlich, besonders zur gelegentlichen Ausübung ausgeführt werden, ferner von Personen, die gelegentlich, besonders zur gelegentlichen Ausübung berufsmäßig keine die Angestelltenversicherungspflicht begründende Beschäftigung ausüben, aber nur nebenher und gegen einen geringfügigen Entgelt ausgeführt werden. Als geringfügig gilt ein Entgelt, wenn es für den Lebensunterhalt während des Zeitraumes, innerhalb dessen die Beschäftigung in regelmäßiger Wiederkehr ausgeübt wird, nicht wesentlich ist. Als gelegentliche Ausübung kann eine an sich versicherungspflichtige Beschäftigung nur dann angesehen werden, wenn sie nicht länger als vier Monate dauert. Im allgemeinen wird das Entgelt als „geringfügig“ angesehen, wenn es 10 Prozent des Gesamteinkommens nicht übersteigt. Bei Eheleuten ist das Gesamteinkommen beider Eheleute zugrunde zu legen.

Kriegsteilnehmerbeihilfe für Altveteranen, die eine Militärrente beziehen.

Vom Präsidium des Bad. Kriegerbundes wird mitgeteilt: Nach dem Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 10. 10. 1925 — I. C. 17 795 — wird in Anbetracht der Notlage der ehemaligen Kriegsteilnehmer den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe (Veteranenbeihilfe) eine Teuerungszulage von monatlich 7,50 Reichsm., vorläufig bis Ende März 1926, gewährt. Die Kriegsteilnehmerbeihilfe beträgt somit zurzeit im ganzen monatlich 20 Rmf. Es ist zu hoffen, dass die Teuerungszulage auch über den 31. 3. 1926 hinaus gezahlt wird.

Nun gibt es eine ganze Anzahl Altveteranen, die eine Militärrente von weniger als 20 Rmf. monatlich beziehen. Damit diese Personen, die doch eine Dienstbeschäftigung erlitten haben, nicht doch die schlechte Stellung als Empfänger der Kriegsteilnehmerbeihilfe, hat sich das Reichsfinanzministerium damit einverstanden erklärt, dass in fernerer Anwendung des § 5 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 8. 11. 1913 den Rentenempfängern der Unterschiedsbetrag zwischen ihrer Militärrente und dem Betrag von 20 Rmf. vom 1. Oktober 1925 ab als Kriegsteilnehmerbeihilfe bemittelt werden kann. Voraussetzung für die Gewährung des Unterschiedsbetrages ist Bedürftigkeit und Würdigkeit. Der Unterschiedsbetrag ist unter Schlichter der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers und Vorlage des Rentenbescheides beim zuständigen Bezirksamt zu beantragen.

Die Betriebslage bei der Badischen Lokaleisenbahn A. G.

Eine Anleihe-Bürgschaft des Kreises Karlsruhe. Die Badische Lokaleisenbahn-Aktiengesellschaft sieht sich genötigt, eine Anleihe aufzunehmen, für das der Kreis Karlsruhe die Bürgschaft übernehmen soll. Diese Angelegenheit wird in der Kreisversammlung am Samstag behandelt. Die Notwendigkeit der Darlehensaufnahme wird mit folgendem begründet: Als Folgen der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage sind die Einnahmen der Bleag unermesslich zurückgegangen. Während noch im Oktober rund 200 000 M. eingingen, betragen die Einnahmen im Dezember nur 151 000 M., im Januar sind sie noch viel schwächer. Infolgedessen ist das Betriebskapital der Bleag aufgebraucht, so daß die Gesellschaft genötigt ist, vorübergehend Bankkredit in Anspruch zu nehmen oder sich die benötigten Mittel im Wege eines Anlehens zu beschaffen. Dies ist aber bei den heutigen Kreditverhältnissen nur möglich, wenn der Kreis die Bürgschaft übernimmt. Der Kreisrat schlägt vor, die Übernahme der Bürgschaft für ein Anlehen in Höhe von 50 000 M. auszulassen. Die Zustimmung der Kreisversammlung ist erforderlich. Unter Zurückstellung von im Jahre 1926 eplannten Verbesserungen wird es der Bleag vorzuziehlich möglich sein, das Anlehen aus eigenen Mitteln zurückzahlen.

Aufnahme in das Staatstechnikum.

Die Anmeldungen zum Besuch des Staatstechnikums im Sommerhalbjahr 1926 müssen bis zum 31. Januar schriftlich an die Direktion der Anstalt gerichtet werden. Es sind Vordrucke für diese Anmeldung herausgegeben worden, die auf Verlangen kostenlos abgegeben werden. Die Aufnahme in die Klasse I, die untere der sechs Klassen, ist an folgende Bedingungen geknüpft, die sowohl für die vier technischen Abteilungen (Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik) als auch für Kulturtechniker und Vermessungstechniker gelten:

Der Anzunehmende muß das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Es ist eine abgeschlossene Volksschulbildung oder der entsprechende Besuch der vier ersten Klassen einer höheren Lehranstalt erforderlich. Ferner wird der erfolgreiche Besuch einer dreitägigen Gewerbeschule verlangt; nur ausnahmsweise können auch Schüler einer gewerblichen Fortbildungsschule zugelassen werden. Außer diesen Schulforderungen wird eine mindestens zweijährige praktische Vorbildung verlangt. Der Zeugnis muß durch ein Zeugniszeugnis nachgewiesen werden. Die Aufnahmeprüfung, die bestanden werden muß, erstreckt sich auf die Fächer Deutsch, Rechnen und Projektionslehre.

Für die Aufnahme in die zweite Klasse sind folgende Bedingungen aufgestellt: Volkshändiger, durch eine Abgangsprüfung abgeschlossener Besuch einer sechs- bis achtjährigen Lehranstalt oder Reise für Oberlehrer, eine Bescheinigung, der die ganze Zeit im größten Interesse zugebracht und die für das Wohl und Gedeihen des deutschen Wirtschaftslebens von allernächster Bedeutung ist. Es ist zu begründen, daß das Zeugnis

auch hier erforderlich, ebenso ein Zeugniszeugnis. Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich auf den ganzen Lehrstoff der Klasse I.

Als Termin für die Aufnahme- und Nachprüfungen ist der 22. und 23. März festgesetzt. Die zu den Prüfungen Zugelassenen werden besonders benachrichtigt. Eine Aufnahme erfolgt nur, soweit genügend Plätze vorhanden sind, so daß eine Zurückstellung auch bei Erfüllung sämtlicher Zulassungsbedingungen möglich ist.

Aufnahme von Schülern in die höheren Schulen.

Grundsätzlich werden zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Schulen nur Schulkinder nach vierjähriger Grundschulpflicht zugelassen. Im Einzelfall kann die Aufnahme besonders leistungsfähiger Schulkinder nach Anhören des Grundschullehrers und der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde bereits nach dreijähriger Grundschulpflicht erfolgen. Für diese Einzelfälle sind besondere Maßregeln vorgesehen.

Die besondere Leistungsfähigkeit des Kindes wird auf Grund seiner Klassenzeugnisse, eines Gutachtens des Grundschullehrers, eines ärztlichen Gutachtens und des Ergebnisses der Aufnahmeprüfung festgestellt. Es kommt darauf an, ob das Kind ohne Ueberanstrengung der Kräfte in der höheren Stufe auf die Dauer mit den Mitschülern Schritt halten können. Den Kindern, die die Grundschule besuchen, stehen die Kinder abseits, die eine Privatschule oder private Vorrichtung besucht haben, sowie die aus Gesundheitsrücksichten und anderen Gründen vom Grundschulbesuch befreiten Kinder. Der Schulaufsichtsbehörde (das Kreis- oder Stadtschulamt) müssen bis zum 8. Februar die Anträge und Belege vorgelegt sein.

Die zur Aufnahme zugelassenen Schulkinder haben sich gleichmäßig einer Prüfung zu unterziehen in der Fertigkeit im Lesen der deutschen und lateinischen Druckschrift, Übung im Schreiben diktierter deutscher Sätze und Fertigkeit im Gebrauch der lateinischen Schrift, sowie Kenntnis der vier Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen von 1 bis 100 000 nachzuweisen.

*

25-jähriges Jubiläum in ehrenamtlicher Tätigkeit der Sozialversicherung. Dieser Tage waren 25 Jahre verfloßen, seit Malermeister Carl Oberle hier im Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe in um das allgemeine Interesse verdienter Weise ehrenamtlich tätig ist. Der Gesamtvorstand und die Beamtenschaft der Kasse brachten dem Jubililar in einer Vorstandssitzung in sinniger Weise ihre herzlichsten Glückwünsche dar und sprachen ihm für seine uneigennütige Mithewaltung den gebührenden Dank aus. Herr Oberle bekleidete jenseits das Amt des II. Vorsitzenden und war als Arbeitgeber-Vertreter, außerdem fungierte er als Vorstandsmitglied der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen und als Beiratsmitglied des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, außerdem ist der Jubililar seit Jahren im Vorstande der Südwestlichen Bauwerks-Berufsgenossenschaft und der Landesversicherungsanstalt Baden tätig.

Die warme Witterung hat schon wieder einen Matkäfer aus der schlafenden Erde gelockt, der uns auf der Redaktion lebend vorgezeigt wurde.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 2 enthält Bekanntmachungen des Ministers des Innern über Anstellungsgrundlagen, ferner ein Verzeichnis der Stellen, die den Verordnungsbeamten bei den badischen Gemeinden und Gemeindeverbänden, bei den Kreisen und bei der Landesversicherungsanstalt Baden vorbehalten sind.

In der Verlotterie der Arbeiterwohlfahrt sind u. a. auch warme wollene Deden zu gewinnen. Der Ertrag der Lotterie kommt bedürftigen Kindern zugute. Näheres siehe Anzeige.

Zeppelin-Gedener-Sammlung. Die dem Reichsausschuß für die Zeppelin-Gedener-Spende des deutschen Volkes erteilte Genehmigung zur Vornahme von Sammlungen in Baden zugunsten seiner satzungsgemäßen Zwecke ist bis zum 31. März verlängert worden.

Veranstaltungen.

Maskenball des Gesangsvereins Badenia. Auf dem Ball, der am Sonntag, den 31. Januar, in der Festhalle stattfindet, werden die Sarmontkapelle unter Leitung von Herrn Rudolph und die Fernwehkapelle unter Leitung des Musikdirektors F. Kraus spielen. Die lockenden Preise für die schönsten Gruppen und Einzelmasken sind bereits im Saalbauhaus Meise, Marktplatz ausgestellt. Im Bierstübchen findet ein Vortierisch mit Schrammelmusik statt.

Kompositionabend Kautzer. Es ist hiermit nochmals auf den heute abend im Eintrachtsaal stattfindenden Kompositionabend Kautzer unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Pianisten F. Kraus aufmerksam gemacht. Das Konzert genießt hohen künstlerischen Genuss. Der Kartenerkauf besorgt die Musikalienhandlung Dr. Doert, Ede Kautzer und Kautzerstraße.

Karneval in Baden-Baden. Man schreibt uns: Auch in diesem Jahre finden wieder große Maskenbälle in sämtlichen Räumen des Kurortes Baden-Baden statt. Die Baden-Badener Maskenbälle sind seit Jahren rühmlichst bekannt. Das Kurort Baden-Baden wird in diesem Jahre einen einig dabeistehenden Maskenball besonders für Maskenbälle, die dadurch einen besonders vornehmen und reizvollen Charakter erhalten. Es werden nur jene Masken bei der Preisverteilung berücksichtigt, die an der Preisverteilung teilnehmen und die keine Merkmale in irgendeiner Form darbieten. Die Teilnehmerzahl wurde für beide Bälle auf je 3500 Personen festgelegt, nachdem im vorigen Jahre über 5000 Menschen den Maskenball besuchten. Der Kartenerkauf hat bereits begonnen. Man beachte die Anzeige.

Ein neuer Großfilm über die Weisiger Messe wird im Stadtsaal Konzertsaal am Sonntag, 31. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, vorgeführt. Ein amerikanischer vielgeleiteter Großkaufmann, der auf seinen vielen Reisen sämtliche bedeutende Ausstellungen und Messen der Welt besucht hat, legt vor einiger Zeit über die Weisiger Messe. Die Weisiger Messe ist die großartigste und überweltlichste Veranstaltung, die sie je gesehen habe. In der Tat kann Deutschland stolz darauf sein, in der Weisiger Messe die größte Messe der Welt zu besitzen. Eine Veranstaltung, der die ganze Welt ihr größtes Interesse zuwendet und die für das Wohl und Gedeihen des deutschen Wirtschaftslebens von allernächster Bedeutung ist. Es ist zu begründen, daß das Weisiger

Messeamt einen Großfilm herstellen ließ, der sowohl die historische Entwicklung der Weisiger Messe in kulturgeschichtlich sehr interessanten Aufnahmen, als auch den gegenwärtigen Zustand der Messe und ihre wirtschaftliche Bedeutung schildert. Es ist einleuchtend, daß ein so wichtiger Sammelplatz des deutschen Wirtschaftslebens gerade heute eine ganz besondere Bedeutung dadurch gewonnen hat, daß er einer der bedeutendsten Faktoren zur Hebung unseres Auslandsverkehrs geworden ist. Zur Erläuterung der geschichtlichen Bilder und des Wesens der Weisiger Messe wird die Film-Vorführung durch einen Vortrag des Propagandachefes des Weisiger Messeamts, Herrn Dr. Kaufmann, eingeleitet mit dem Thema: „Was bietet die Weisiger Frühjahrsmesse dem Kaufmann und dem Fabrikanten?“ Der Redner gibt auch eine Vorlesung über die neuen Ausstellungen und Einrichtungen, die zum erstenmal auf der Weisiger Messe zu sehen sind.

Vorträge. Am 1., 2. und 3. Februar wird der als Arzt und Philosoph bekannte Redner Dr. med. G. J. Oberdorfer im Künstlerhaus jeweils 8 Uhr abends, 3 hochinteressante Vorträge halten. Die Themen lauten: Gesundheit und Verjüngung der Frau. (Nur für Frauen.) Der Weg aus der sexuellen Not unserer Zeit. Die Heilkräfte des menschlichen Drüsen-systems. Ueberlebte Lebensweisheiten, die der Menschheit den Weg aus Not und Entartung zeigen sollen, werden in selbsterhellender Form und Sprache gebracht. Es wird vom Redner gesagt, wie die sexuelle Not in und außer der Ehe überwunden wird und worin die Erbsünde der Ehe besteht. Die Wichtigkeit des richtigen Arbeitens des menschlichen Drüsen-systems an sich selbst und in sich selbst wird von ganz weiten Perspektiven erkannt. Wie die Frau, so das Volk, liegt schon der Volksmund. Die Frau ist die Trägerin der Kultur, in ihr liegt die Zukunft verankert. Es ist höchste Zeit, daß sich die Frau dies zum Bewußtsein bringt. Der Redner zeigt, wo angefangen werden muß, um der Frau die Gesundheit, Jugendfrische und Elastizität wieder zu geben. Nur eine Frau, die diese Eigenschaften besitzt, vermag Mutter eines neuen Geschlechtes zu sein. Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 26. Jan.: Antonie Müller, 66 Jahre alt, Witwe von Valentin Müller, Schumann; Karl Dehler, 18 Jahre alt, Kaspelher, ledig; Gerda Jentner, 18 Jahre alt, ohne Beruf, ledig; Friederike Schenken, 73 Jahre alt, Witwe von Adam Schenken, Straßenbahn-Schaffner. 27. Jan.: Hella Weber, 58 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Weber, Metzger.

Zur Tagung des Badischen Verkehrsverbandes in Triberg

ist noch nachzutragen: Aus dem umfassenden Bericht des Syndikus Nieger ist zu erwähnen: Der Förderung des Winterverkehrs nach dem Schwarzwald wurde durch Herausgabe und Verbreitung von Schriften und Plakaten, durch Veröffentlichungen in der Presse, durch Führung eines Wettermelde-dienstes und Veranstaltung von Sonderzügen ganz besondere Beachtung geschenkt. Der Redner würdigte die Bedeutung der Deutschen Winterlampen als Werbemittel für den Gesamt-Schwarzwald. Wertvolle Dienste werden von einer einzurichtenden Verkehrs-korrespondenz, die unter Mitwirkung sämtlicher Mitglieder des Verbandes entstehen soll, erwartet. Geplant ist ferner die Ausdehnung der vortrefflichen Wogenendvereins-Verbindungen auf ganz Baden und die Herausgabe einer kleinen Druckgabe hierüber. Den immer zahlreicher auftretenden wilden Reklame-Unternehmungen wird härtester Kampf angekündigt. Die Verbindung mit den Badener Vereinen im übrigen Deutschland und im Ausland soll erhöhte Pflege erfahren und durch Gründung von Schwarzwaldvereinen in Norddeutschland ergänzt werden.

Eine eingehende Behandlung erfahren die für das badische Land bedeutsamen Verkehrsfragen, wie die der Elektrifizierung der Bahnen, der Vollendung begonnener Bahnbauten im Schwarzwald, der Einführung der Kilometerhefte und des Grenzverkehrs mit Elßaß-Lothringen sowie der Abschaffung des den internationalen Verkehr hemmenden Bismarckzwanges. Hier- auf bezügliche Entschlüsse fanden einstimmige Annahmen. Unter Hinweis auf Bayern, das in den letzten Jahren für alle wichtigeren Verkehrsbeziehungen ein Netz von beschleunigten Personenzügen geschaffen habe, wodurch nahezu eine Tarif-Ängstlichkeit geschaffen wurde, wird auch für Baden ein weiterer ähnlicher Ausbau der beschleunigten Personenzüge verlangt. Mit näheren Mitteilungen über das Ergebnis der ersten verkehrspolitischen Konferenz bei der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände Berlin und mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine verstärkte Werbetätigkeit für das Badenerland nach Bewilligung des beantragten Staatsbeitrages schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In der Aussprache dankt Verkehrsdirektor Dacher-Karlsruhe der Geschäftsleitung für die geleistete umfangreiche und ersprießliche Arbeit, regt eine Erweiterung des ausgedehnten gelungenen Werbeflusses der Reichszentrale für die Verwendung in Amerika an und bringt Wünsche vor wegen der Ausdehnung des Grenzverkehrs mit Krainwegen sowie mit der Pfalz und über die Kraichgaubahn. Eine vorgeschlagene Entschleunigung wegen Ausbaues der Murgalbahn findet einstimmige Annahme.

Verkehrsdirektor Dufner-Freiburg tritt für den Ausbau des Ost-Westverkehrs, bessere Gestaltung des Hauptverkehrs über die Bollenalb, für die Führung von Theaterzügen nach Freiburg und für die rasche Eröffnung der Linie Titisee-Seebrugg ein. Bürgermeister Ambeger-Heidelberg wünscht bessere Verköstigung des Bedarfs u. Demnächstgebetes und hält hinsichtlich der Tätigkeit für 1926 eine Anpassung an die derzeitige Wirtschaftslage für notwendig. Generalkonul Wenzinger schlägt sich dieser Auffassung an und wird unterstützt durch Bürgermeister Dr. Kefler-Badenweiler, der in einer vorläufigen Preisgestaltung und in der Zufriedenheit der Gäste das beste Propagandamittel für den Schwarzwald erblickt, das eine wesentliche Demmung der Abwanderung nach dem Ausland zur Folge haben wird. Der Südschwarzwald müsse im Werbefliss der Reichszentrale bessere Berücksichtigung finden. Dringlichst erwarte man die Einführung des Grenzverkehrs mit dem Elßaß. Eine große Zahl von Fahrplänen und sonstigen Verkehrswünschen wurde von den Vertretern der Orte

Baden-Baden, Karlsruhe, Bretten, Seibelsberg, Mannheim, Offenburg, Wolfach, Triberg, Bruchsal, Kenstadt, St. Blasien, Venetisch und Heberlingen vorgebracht.

Verkehrsdirektor Wolff-Baden-Baden weist auf die katastrophale Lage des Fremdenverkehrsgewerbes hin. Baden-Baden müsse seiner internationalen Bedeutung entsprechend noch mehr an den großen Verkehr angeschlossen und mit durchlaufenden Zügen und Wagen bedient werden. Die Elektrifizierung sei zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland unerlässlich, geeignete Züge sollen Reklamebezeichnungen wie „Schwarzwald-Express“ usw. erhalten.

Herr Bieringer, Vorsitzender des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie, äußert sich zur Frage der Abwanderung nach dem Ausland; die Hotelpreise seien teilweise jetzt schon unter Friedensstand, trotz der bis zu 33 Prozent des Umfanges betragenden steuerlichen Belastung. Wenn die Preise der Hotels niedriger sein sollen, dann müssen auch die Einkaufspreise eine entsprechende Herabsetzung erfahren, keineswegs empfehle es sich, an eine Einschränkung der Leistungen der Hotels zu denken.

Prof. Walter-Mannheim verlanat mit Nachdruck die baldige Elektrifizierung der Bahnen und die Einführung der Kilometerhefte, er erkennt die an sich erfreuliche Ausdehnung der Sonntagskarten auf Schnellzüge an, wünscht jedoch eine Umgestaltung nach englischem Muster mit Gültigkeit vom ganzen Samstag bis Montag.

Oberregierungsrat Schifferdecker teilt mit, daß über eine Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagskarten bis Montag und über die Einführung des Kilometerheftes, der technische Bedenken entgegenstehen, eine Entscheidung noch nicht getroffen sei. Er macht weiter erhellende Mitteilungen über die Durchführung des Werbeflusses seitens der amtlichen deutschen Verwaltungen in Amerika. Die gewünschte Erweiterung des Flusses sei bereits vorgezeichnet.

Oberregierungsrat Ringado äußert sich über die derzeitige Wirtschaftskrisis, die sich augleichen höchst ungünstig auf die Einnahmen der Reichsbahn auswirke. Die vorgebrachten Fahrplanwünsche würden eine einseitige Prüfung erfahren, vermehrte Qualifikationen könnten jedoch für 1926 nur in sehr beschränktem Umfang in Frage kommen. Die Frage der Elektrifizierung der Bahnen sei eine Geldfrage; man besinne sich angelegentlich damit.

Ueber die weitere Herausgabe des Badischen Kalenders, der für 1926 eine außerordentlich günstige Beurteilung erfahren hat, berichtet Stadtoberregierungsrat Kinner. Wegen Gewährung des auch aus Mitteleuropäern immer dringender verlangten Staatsbeitrages nahm Generalkonul Wenzinger auf die „Industriellen und wiederholten Vorstellungen bei den zuständigen Stellen und auf die druckrecht vorliegende, an den Badischen Landtag gerichtete Denkschrift Bezug. Bei der hohen Bedeutung des Fremdenverkehrs für das gesamte Wirtschaftsleben des badischen Landes sei eine staatliche Beihilfe, wie sie vor dem Kriege laufend gewährt wurde, heute notwendig denn je. Nach 3/4-jähriger Dauer konnte die Tagung geschlossen werden.

Gerichtssaal

Schwurgerichtstagung.

Karlsruhe, 27. Jan. Bei der auf den 3. Febr. angesetzten Verhandlung gegen den Polizeiwachmeister Reiche handelt es sich um einen Zusammenstoß bei der Reichspräsidentenwahl (nicht Reichstagswahl), bei dem ein Angehöriger des Schlageterbundes (nicht des Reichsbanners) getötet wurde.

Sport/Spiel

Winterport.

Der Abschluß der Triberger Kampfweltläufe. Am Montag wurde hier für den Ausfall der verstorbenen Bobrennen ein Modellrennen für Mittelalter des Winterportvereins Triberg und Gähle ausgeschrieben, das bei einer außerordentlich raschen Bahn gute Beteiligung und schöne Zeiten ergab. Für die 1500 Meter lange Strecke der Hochwald-Modellbahn wurde als beste Zeit 1:38 Minuten gefahren. Die Wälder, die zum Teil durch weitere Termine in der Schweiz usw. verschliffen waren, sind größtenteils am Montag abgeräumt. Die noch hier verbleibenden führen am Dienstag ein Schaulaufen aus, dessen Erlös dazu dienen soll, die Jugend mit Schlittschuhen zu versorgen. Damit fanden die Triberger Kampfweltläufe ihr Ende.

Tagesanzeiger.

- Man beachte die Anzeigen!
 Donnerstag, den 28. Januar.
 Bad. Landesheater, 7 1/2-11 Uhr: „Bigaros Hochzeit“.
 Stadt. Konzerthaus (Bad. Volksspiele): abends 8 Uhr: „Amundens letzter Polarflug“.
 Eintrachtsaal: abends 8 Uhr: Kompositionabend Kautzer mit dem Hfa-Duarett.
 Karlsruher Schwimmverein: abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Rowad.
 Colosseum, Täglich Vorstellung, 8 Uhr: Variete-Programm.
 Neidens-Volksspiele: „Und es lodte der Ruf der sündigen Welt. Dittli hat zwei Männer. Trianon-Auslandwabe.“
 Deutsche Demokratische Partei: abends 8 Uhr Vortrag von Reichslandsaba. Kroll im kleinen Saal des Konzerthaus.
 Vereinshaus Adlerstraße 23: nachm. 5 und abends 8 Uhr: Bekehrung 2. Teil.
 Volkshäuser Karlsruhe: 48 Uhr abends: Mitglieder-versammlung im Brückhof.
 T. D. 4: abends 8 Uhr: Generalversammlung im Palmgarten.

Steckenpferd-Seife
 die beste Milchnüchseife für zarte weiße Haut

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Gültigkeit der Schiedsklausel im Geschäftsverkehr mit Frankreich.

Der französische Senat hat unlängst einem Gesetze zugestimmt, das jeder in einem Vertrage enthaltene Schiedsklausel Rechtskraft verleiht. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen war es Vertragsparteien verboten, bei Geschäftsablässen zu vereinbaren, Streitigkeiten über die Ausführung von Geschäftsverträgen zu unterbreiten. Diese Tatsache hatte die unangenehmen Folgen für den Geschäftsverkehr zwischen Franzosen und Ausländern. Die Schiedsklausel wird tatsächlich in allen Ländern angewandt. Im Ausland überte man jedoch, sie im Handelsverkehr mit Frankreich in Anwendung zu bringen, da sie wohl die Ausländer infolge der Gesetze ihres eigenen Landes, nicht aber ihre französischen Geschäftsfreunde band.

Der Senat hat nun einen alten Gelegenheitsfall verurteilt, der im Jahre 1908 in der Kammer zur Abstimmung gebracht war. Der wichtigste Artikel ist folgender: Die Parteien können beim Geschäftsabschluss übereinkommen, alle etwa entstehenden Streitigkeiten Schiedsrichtern zu unterbreiten. Auf Grund dieses Gesetzes ist die Schiedsklausel von nun an in Frankreich rechtskräftig, ebenso wie zwischen Franzosen und Ausländern. Frankreich wird nunmehr unverzüglich das Völkerbündnisprotokoll ratifizieren, das die Gültigkeit der Schiedsklausel zwischen den Staatsangehörigen aller Signatarmächte sichert.

Dieses neue Gesetz wird insbesondere die Arbeit der Internationalen Handelskammer auf dem Gebiete der Handelsstreitschlichtung erleichtern. Die Internationale Handelskammer bietet ihre Dienste Industriellen, Kaufleuten, Bankiers, Reedern usw. an, ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, um auf schiedsrichterlichem Wege und ohne Prozess Streitigkeiten bei der Ausführung von Geschäftsverträgen mit Ausländern zu regeln. Das Verfahren ist einfach, kurz und wenig kostspielig. Es genügt, im Vertrage oder in der Korrespondenz mit dem ausländischen Geschäftsfreund folgende Klausel aufzunehmen: Alle Streitigkeiten, die sich aus vorliegendem Vertrage ergeben, werden nach dem Verfahren des Schiedsgerichtshofs der Internationalen Handelskammer geregelt.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der Zollkrieg mit Polen, der nach dem Abbruch der Verhandlungen im September vorigen Jahres ausgebrochen war, und dessen nachteilige Folgen genugsam in der Öffentlichkeit beachtet worden sind, wird, wie im Interesse beider Länder zu hoffen ist, durch die am Montag, den 25. Januar beginnenden Verhandlungen seinem Ende entgegengeführt werden. Die Verzögerung der Wiederaufnahme der

Verhandlungen rührt entgegen anderen Auslegungen, die von einem absichtlichen diesbezüglichen Verhalten Deutschlands wissen wollen, lediglich daher, daß, wie erinnerlich im September die polnische Regierung eine Reihe von Einfuhrverboten zwar allgemeiner, aber speziell sich gegen deutsche Waren richtender Art erlassen hatte, und im November mit einem Neubudget-prohibitiver Art herauskam, der eine Neubudgetprüfung aller deutschen Positionen durch die Behörde und die einzelnen Interessentengruppen notwendig machte. Diese Arbeit ist dank mühevoller Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen beendet worden und zwar in kürzerer Zeit, als erwartet werden durfte.

Am 25. Januar findet zunächst der Austausch der Listen statt, und man wird sich zunächst darauf beschränken, durch eine Kommission die Positionen der Industrie- und Agrarprodukte, die ja den Kernpunkt eines deutsch-polnischen Handelsvertrages darstellen, durchzuprüfen. Die deutschen Vorarbeiten dürften zu abschließend beendet sein, daß die äußersten Grenzen für Entgegenkommen bereits feststehen. Bei der Bedeutung, die die deutsche Ausfuhr nach Polen hat — sie steht prozentual weitans an erster Stelle im Verhältnis zu anderen Ländern — wird man seitens der polnischen Delegation die notwendige Einsicht erwarten dürfen, die die Verhältnisse erheischen. Allerdings wird sich die polnische Delegation dann nicht auf prozentuale Ermäßigungen beschränken dürfen, sondern tatsächliche Zinssätze anbieten müssen. Dann dürfte die Einigung auf den Grundgedanken der Meißbegünstigung nicht schwer sein.

Die Vergünstigungen in Form prozentualer Ermäßigungen, die inzwischen von polnischer Seite gewissen französischen und sächsischen Waren gewährt worden sind, bedeuten im Falle des Zustandekommens eines Vertrages für Deutschland keine wesentliche Erleichterung, denn es handelt sich bei diesen Waren, was den Polen natürlich bekannt ist, um solche, die für Deutschland nicht ausfuhrwichtig sind. Dagegen wird von deutscher Seite, um zu einer Einigung zu kommen, auf gewisse polnische dringende Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen sein, die sich vor allem auf den Schutz der zerrütteten polnischen Währung beziehen. Man wird also Zollermäßigungen für Luxus- und nicht lebensnotwendige Gegenstände zugestehen müssen und sich im wesentlichen auf die Verapollung von Konsumartikeln des täglichen Bedarfs beschränken. — Man sieht in unterrichteten Kreisen einen günstigen Verlauf der Verhandlungen nicht pessimistisch entgegen.

Eine Dollarleihe der pfälzischen Städte. Die freizumittelbaren pfälz. Städte Ludwigshafen, Kaiserlautern, Speyer, Frankenthal, Zweibrücken, Neustadt und Landau nehmen unter solidarischer Haftung eine 7prozentige Anleihe in Höhe von 3800000 Dollar auf, die von einem Konsortium amerikanischer Banken, dem u. a. die Firma Ames, Emery & Co., Chicago und New York, sowie die Firma Strupp & Co., New York angehören, unter Mitwirkung der Firma Dreyfus & Co., Frankfurt a. M. und Berlin übernommen wurde. Es handelt sich um eine 20jährige Anleihe, die mit etwa 2 1/2 Prozent jährlich zu pari getilgt wird. Eine Totalkündigung ist nach fünf Jahren zu 103 Prozent möglich. Die Anleihe, die die Genehmigung der Auslandsstelle für Auslandsanleihen beim Finanzministerium fand, soll in Kürze in New York als Serienanleihe zum Verkauf kommen. Der Erlös der Anleihe dient dem Ausbau der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Steuerbindung bei Hochwassererschäden. Einem Erlass des Reichsfinanzministers zur Steuerbindung bei den durch Hochwassererschäden ist u. a. zu entnehmen, daß es auf den Einzelfall ankommt. Es kann auch innerhalb der von Hochwassererschäden betroffenen Gebiete Steuerpflichtige geben, deren steuerliche Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt worden ist. Für die einzelnen Steuern werden folgende Richtlinien erlassen: Bezüglich der Grundsteuer, wenn auf Grund der Veranlagung für 1924/25 eine Abschlagszahlung noch geschuldet ist, kann diese bis auf weiteres gestundet werden. Bei den Vorauszahlungen können die Vorauszahlungsraten vom 15. Dezember 1925 und 15. Februar 1926 gestundet werden. Für Gewerbesteuer erhebt die am 10. Januar bzw. 15. Februar fällige Vorauszahlung gestundet werden. Auch für die Hausbesitzer kann die am 10. Januar 1926 fällige Vorauszahlung gestundet werden. Die von den Arbeitgebern abzuführende Lohnsteuer darf in keinem Falle gestundet werden. Für die Vermögendensteuer gilt, daß bei außergewöhnlichen Schäden die am 15. Februar 1926 fällige Vorauszahlung ganz oder teilweise gestundet werden kann. Eine Stundung der Lohnsteuer kommt grundsätzlich nicht in Frage, doch können im Einzelfalle bei großen Schäden Erleichterungen in Betracht kommen. Wegen der Rentenbankzinsen und der Vorauszahlungen auf Grund des Aufbruchs eines Saftes verbietet es bei den bisherigen Bestimmungen.

Beginn der Ausfuhr von Spiritus — Ermäßigung des Uebernahmepreises der Reichsmonopolverwaltung. In der letzten Sitzungsperiode der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wurde mitgeteilt, daß die Pläne der Reichsmonopolverwaltung auf 1,2 Mill. Hektoliter einzeln anzuweisen sind. Es wurde beschlossen, den Zuschlag der im Ueberpreis hergestellten Branntweinen mit dem Preise, welcher 70 Prozent unter dem Durchschnittspreis liegt, abzusetzen. Dieser Branntwein wird vom 1. Februar mit 18,50 M. pro 100 Hektoliter bezahlt werden. Sollten erhebliche Mengen hergestellt werden, so

würde eine Bewertung auf dem Weltmarkt durch Ausfuhr möglich sein, da dieser Branntwein zusätzlich der Reinigungs- und sonstigen Kosten ungeschädigt bis zu 24 M. pro Hektoliter einbringt. Der Preis demjenigen des Weltmarktesportweines entspricht. Es wurden auch bereits 200 000 Hektoliter nach Frankreich verkauft. Es wurde sodann von der Monopolverwaltung beantragt, aus ähnlichen Gründen den Branntweinverkaufspreis für „Masse“ und „Lufthe Spiritus“ um 8 M. resp. 5 M. pro Hektoliter zu ermäßigen. Angesehen der besonderen Lage bei diesen Brennereien sind jedoch der Antrag der Monopolverwaltung keine Annahme; dagegen wurde ein Vermittlungsantrag angenommen, welcher für beide Brennereikategorien eine Ermäßigung des Grundpreises um 3,50 M. mit sich bringt. Anträge auf Derabsetzung der Weineinkaufspreise für Spiritusbranntwein wurden teilweise zurückgezogen, teilweise abgelehnt.

Aufwertung von Anleihen an ausländische Versicherungsgesellschaften. Ein für das internationale Aufwertungsrecht hoch bedeutsames Urteil ist kürzlich von der Kings Bench Division in London in Sachen Underwood v. Centalste Life Assurance Society of the United States gefällt worden. In dieser Entscheidung wird das englische Gericht seinen bisher händia — so noch in dem bekannten Urteil Cockerham's Trust v. Brownina — vertretenen Standpunkt, wonach die Valorisation einer Markforderung kraft des Renntwertverhältnisses unmöglich ist, mit Rücksicht auf die veränderte Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts auf und erkennt grundsätzlich die Aufwertbarkeit einer in Mark ausgedrückten Versicherungssumme an. Bei der Einbeziehung der analog-amerikanischen Rechtsprechung steht zu erwarten, daß diese wichtige Entscheidung auch ihren Einfluß auf die amerikanische Rechtsprechung nicht verfehlen wird. Es besteht also auch für die bei ausländischen Gesellschaften Versicherten die Möglichkeit einer Aufwertung.

Zur Gründung des Piano-Kreditbank. Wie bereits gemeldet, erließen 10 der bedeutendsten deutschen Pianohersteller durch ihren Zusammenschluß zu einer Kreditbank die Aufnahme eines schwerfälligen Kredits. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist der Finanzierungsvereinbarung einer internationalen Gesellschaft ein Kredit von 6 bis 10 Mill. Mark eröffnet, um den Ankauf von Klavieren auf Abzahlung zu ermöglichen. Der Kredit wird vorläufig auf ein Jahr bewilligt zu einem Zinssatz von 18 Prozent. Die Finanzierung ist in der Weise vorzusehen, daß der Händler bei der Anschaffung der Ware ein Akzept stellt, das vollständig in einem Jahr fällig wird. Das Akzept wird von der Kreditgesellschaft bzw. der deutschen Fernverkehrsbank diskontiert, und auf Grund dieses Akzeptes wird der Händler selbst in die Lage gesetzt, das Piano auf Abzahlung zu verkaufen.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 27. Januar bis auf weiteres für eine Unze Feingold 84 1/2 10 s. für ein Gramm demnach 32,7455 d. (Cia. Drahtmeld.). **Mannesmann-Nährenwerke A. G., Düsseldorf.** Die Verwaltung stellt fest, daß Verhandlungen über den Beitritt der Gesellschaft zu den Vereinigten Stahlwerken A. G. weder fortgeschritten haben noch stattfinden werden. (Cia. Drahtmeld.).

Amliche Anzeigen

Maus- und Rattenplage in Untergrombach.
Die Maus- und Rattenplage in Untergrombach ist erloschen.
Die Gemeinde Weingarten ist nicht mehr Beobachtungsgebiet.
Karlsruhe, den 27. Januar 1926. D.S. 13.
Bescheidamt Nr. 11b.

Kaus- und Brennholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe. Am Donnerstag, den 4. Februar 1926 mittags 12 Uhr im Adler in Pfinzenheim aus dem Dienstbezirk des Försters Jacob Vogel in Pfinzenheim aus dem Abholungsplan V. 11a und b im Umfang: 21 Morgen 12 Aahten, 50 Doppelhaufen 950 Reb- und Bohnenheiden. Brennholzsorter: 10 Rinde, 1 Gahn- bue, 1 Kalksteine, 678 Sorten.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pieselsheim, Amt Karlsruhe, verleiht am Donnerstag, den 4. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr beginnend auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld (Schloß an Schwalde) folgende Holz:

- 8 Eichen = IV. und V. Klasse
 - 35 Eichen = I. bis V. Klasse
 - 13 Eichen = IV. und V. Klasse
 - 6 Weiden = III. bis V. Klasse
 - 1 Eichen = II. Klasse.
- (Ausgabe fertig auf Wunsch Postamt Nr. 11b)
Der Gemeinderat:
Weid, Bürgermeister.

Was ist für die Bevölkerung?

EIER!

Wir haben garantiert reinerzeugte frische schmeckende Eier bereitgestellt. Da solche Eiernest im Gebiete sind, empfehlen wir die besten dem Publikum.
Zühlinger Eiere 1/2 Pfund Mk. 0.70
Zühlinger Eiere 1/2 Pfund Mk. 0.65
Zühlinger Eiere 1/2 Pfund Mk. 0.61
Mauchter Eiere 1/2 Pfund Mk. 1.00
Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen.
Öster Manhard G. m. b. H.
Geschäftsleiter: Max Winter
Kaiserstraße 44 und Arzestraße 50.

1000 Mark

gegen unvorhergesehene 1/2 Jahr auszuliefern. Angeb. unter Nr. 8180 an das Taubblattbüro erb.

Wirtschaftliche Draination

sucht redigieren, verantwortlichen **GENERAL-VERTRETER** für West u. Ostdeutschland, wie auch Mannheim, Gutes Entkommen u. bei entsprechender Tätigkeit als Geschäftsführer eigener Geschäftsstelle. Angebote unter Nr. 8176 ins Taubblattbüro erbeten.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden

Ich kann nur jedem empfehlen, mit einer „Kleinen Anzeige“ im Karlsruher Tagblatt hervorzutreten, da ich selbst jedesmal einen überraschenden Erfolg zu verzeichnen habe.

Hochachtungsvoll
Carl Berger.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden

Wohnungstausch!

Landau (Pfalz) - Karlsruhe. Wohnung in Karlsruhe: 2-4-Z. Wohnung mit Bad u. sonst. Zubeh. Weststadt bevorzugt. Gebot. in Landau (Pfalz): Kleine 4-Z. Wohnung in schön. Lage Gart. Anteil, ohne Bad. Angebote unter Nr. 8188 ins Taubblattbüro erbet.

Zu vermieten.

Hübsch möbl. Zimm. auf behab. elektr. Licht, an geb. ruh. Herrn z. verm. In etw. 1-2 1/2 Uhr. Zimmerbeher, Landstr. Nr. 20. II. Etod.

Möbl. Zimmer

Nähe d. Schloßplatzes. m. elektr. Licht, an ruh. solid. herrschaftl. Herrn auf 1. oder 2. verm. Zimmerstraße 6. part.

Gut möbl. Zimmer

geleert. Licht an elektr. Licht, an ruh. Herrn auf 1. oder 2. verm. Pfinzenheim, 82. II.

Miet-Gesuche

Suche schöne 4-Zimmerwohnung Stadtmitte, Zentrale eine 3- u. eine 2-Z. Wohnung. Angeb. unter Nr. 8186 ins Taubblattbüro erbet.

Arzt

sucht 3 Zimmer, ganz oder teilw. möbliert oder leer, auf Kaiserstraße sof. od. später. (Keine Kasernenpraxis.) Gef. Offerten unter Nr. 8173 ins Taubblatt.

Stellen-Gesuche

Wohlführende Tochter aus guter Familie sucht als Verkäuferin in einem Kurz- u. Weißwarengeschäft. Angeb. unter Nr. 8181 ins Taubblattbüro.

Verkäufe

Geldmittelshaus Zentrum, mit freiverw. Laden und 3-Zimmerwohnung. Preis 18 000 Mark. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 8182 ins Taubblattbüro.

Kaufgesuche

Kleines Wohnhaus 3 Zimmer u. Bad, auf 1. April beschließbar in Karlsruhe od. Pforz. per Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8174 ins Taubblattbüro.

Wohnungstausch!

Herr- u. Damenabend noch wie neu, billig zu verl. Schloßstr. 55. II. Geleitbestand!

2 Wirebol-Berrier

R. 1/2 J. Stammb. 1. wachl. immerrein an dreifach 50 u. zwei Schächer. R. u. Sündin. 4 00 M. 1 Spis. braun 1 Döbermann R. ein Dadel. hysfot. Rotwellerhündin aus Jagdbund. in Futter zu verl. Glemm Drehschneidm. Rindfleisch. Nr. 83. angeb. d. Taubblatt.

Arzt

1 gut erb. Zimmer, 1 Dienstbotenbett, ein Jahr, Glühbirne, 2 St. 21. abged. Waschb. 1 Waschlampe, all. sehr hü. zu verl. Bismarckstraße Nr. 21. 801.

Wohnungstausch!

zu verl. schön komfortabel. Weststadt. Herrsch. Rom. Bismarckstr. 12. Versteil.

Wohnungstausch!

zu verl. schön komfortabel. Weststadt. Herrsch. Rom. Bismarckstr. 12. Versteil.

Wohnungstausch!

zu verl. schön komfortabel. Weststadt. Herrsch. Rom. Bismarckstr. 12. Versteil.

Central-Lichtspiele
Karls-Friedrichstraße 26 beim Rondellplatz

Heute die einsehlichste Montage
Der sensationelle amerikanische Großfilm

I. „MÄDCHENLOS“
mit Lilian Gish, bekannt aus dem Film „Die weiße Schwester.“
Ein Teil der Aufnahmen wurde unter größter Lebensgefahr der Darsteller gemacht und stellen Sensationen 8 Akte dar, wie sie noch nie gezeigt wurden.

II. Professor Rehbeins Lebensrettung
2 Akte Ein köstliches Lustspiel mit Leo Peukert 2 Akte
Kasse 2/3 Anfang 8 Uhr

frieren Sie?



dann geben Sie die Hoffnung nicht auf, denn mit einem Los aus der Wertlotterie der Arbeiterwohlfahrt können Sie zwei warme wollene Decken gewinnen

Der Ertrag der Lotterie kommt bedürftigen Kindern zugute.

Die Not ist groß! Helfen den Kindern!

Das Los kostet nur 50 Pfa.

Ziehung bestimmt am 27. Februar 1926.

Losverkaufsstellen: Sämtliche Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe, Lotterie-Kollektoren, Warenhaus Geisler, Ansp. Karlsruhe, Kaiserstr. 14, Kaufhaus, Kaiserstr. 14, Wappes, Karlsruhe, Karls-Friedrichstr. 26, und an allen durch Plakate kenntlichen Stellen.

Biedermeier-Zimmereinrichtung

in Eichenholz, voll mit schwarzen Bezügen, bestehend aus: Sofa, runder Tisch, 4 Stühlen und Konsol mit Spiegel prämiert (voll auf einem Stuhl) zu verkaufen bei **W. Himmann**, Schreiner- und Lager, Durlach, Hauptstraße 12

Masken Kostüme
f. Damen zu verkaufen Durlacher Allee 13. II.

Unterricht
Chem. Abitulant des Gymnasiums etc. Schüler unterer Klassen **Nachhilfskurse** in Latein u. Griechisch. Preis 2 M. pro Stunde. Ans. u. 8182 ins Taubl.

Märkte

Vom oberrheinischen Kohlenmarkt.

Nach der Ermäßigung des Preises für Gießereifolien von Rmf. 28,50 auf Rmf. 28.— pro Tonne ab Jede resp. von Rmf. 30,00 auf 30,40 pro Tonne ab Mannheim, die am 1. Dezember vorgenommen wurde, traten Preisänderungen für Ruhrkohlen nicht ein. Die Schifffahrt nach dem Oberrhein war in den letzten Wochen wiederholt aus bekannten Ursachen behindert. Die Verladungen in Duisburg-Ruhrort waren um Weihnachtsfeiertag wegen des doch wohlwollenderen Zeit vollständig unmöglich. Trotz der Behinderung der Schifffahrt und zeitweiliger Erhöhung der Schiffsfrachten blieben die Oberbergrubengebiete von Rmf. 6,55 für die Tonne Kohle und Rmf. 7,40 für die Tonne Koks für die Umschlagplätze zwischen Bingen und Mannheim-Rheinart für Kohle Rmf. 0,55 für Kohle und Rmf. 0,60 für Koks mehr) auskömmlich. Das Versandgeschäft war teilweise recht lebhaft. Dagegen ist eine Besserung des Absatzes von Industriekohlen nicht zu verzeichnen.

Die Saar hat ab 1. Januar die bisherige in der Qualitätsgruppe A zusammengeführten Klammkohlen der verschiedenen Gruben unterteilt, und preislich differenziert in eine Qualitätsgruppe A 1 und A 2 und die Preise teilweise erhöht. So gelten ab 1. Januar u. a. folgende Preise:

Table with 4 columns: Kohlenart, Preis, and other details. Includes sections for 'a) Preisliste' and 'b) Qualitätsgruppen'.

Alle Preise verstehen sich in Reichsmark für eine Tonne frei Grenze des Saargebietes. Die Preise für Rheinübergang Winterdorf, Rehl, Dreifach und Waltrun sind Rmf. 4,50 pro Tonne höher als die obengenannten Preise für das unbesetzte Gebiet. Es wird über sehr langsame Lieferungsweise der Saargebiete, besonders hinsichtlich Qualitätskohlen gefast.

Den Erzeugnissen des Saarer Steinkohlengebietes widmet sich der Handel in erhöhtem Maße, seitdem ihm beim Ruhrkohlenmarkt resp. dem Kohlenkontor nur ein geringes Verhältnismäßig geblieben ist. Während die Ruhrkohlen die Förderung immer mehr einschränken müssen, haben die Jachen des Saarer Reviers infolgedessen ihre Förderung gegenüber dem letzten Friedensjahr 1913 um etwa 20 Prozent steigern können. Trotz der erheblichen Vorräte von rund 4— pro Tonne bis zum nächsten Jahres Ende kann die Jachen Kohle auch bei über den Wintermonat mit der Ruhrkohle am Oberrhein konkurrieren. Es sind beträchtliche Ankäufe mit Jachen Kohle jeder Sorte und Art in Mannheim zu verzeichnen. Es werden u. a. für Rheinübergang folgende Preise ab Jede verlangt:

Table listing prices for different types of coal and coke, such as 'Ruh I A', 'Ruh II', etc.

Die Kohlen aus Niederschlesien und Westdeutschland überwiegen in diesen Preisen eine untergeordnete Rolle auf dem oberrheinischen Markt, seitdem durch die Verlagerung der Einfuhr der Steinkohle aus Ost (polnisch) über die Rheinischen Produktionsgebiete der Oberrheinische Markt ohne polnische Konkurrenz offen steht. Wie sehr die Ausfuhrung der ost-polnischen-oberbergrubengebiete dem niederschlesischen und west-deutschen-oberbergrubengebiete infolge der unzureichenden Kohlenlieferungen zuzunehmen kommt, geht daraus hervor, daß die deutsch gebliebenen oberbergrubengebiete ihre

Förderung von rund 5000 Tonne im ersten Halbjahr 1925 auf rund 8250 Tonne im zweiten Halbjahr 1925 steigern konnten, und das Niederschlesien die Vorkriegsförderung um etwa 10 Prozent überbieten hat. Zu beachten ist, daß die beiden Reviere seit dem Wirtschaftskrieg mit Polen, also seit Juli 1925, außerdem ganz erhebliche Vorkriegsbestände haben unterbringen können.

In Braunkohlenpreisen war das Geschäft ebenfalls lebhaft. In den letzten wöchentlichen gehobener Schifffahrt sind das Rheinische Braunkohlengebiet dazu über, in verhärteter Umfange Abnahmeforderungen nach Süddeutschland zu machen. Ferner konnte beobachtet werden, daß es das kleine Industriekohlen an Stelle des Steinkohlenformates ausbittelformat als Hausbrand lieferte. Die mitteldeutschen Werke blieben auch in der Zeit harter Kälte prompt lieferfähig.

Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 27. Januar 1926

Table with 4 columns: 100 kg Markt, Goldmark, 100 kg Paris, Goldmark. Lists prices for wheat, rye, and other grains.

Berlin, 27. Januar. Amliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo). Weizen: Märkischer 242-248, Sommerer 242-248, Winter 266-267, Mai 272-270,50. Roggen: Märkischer 149-156, Sommerer 147-154, Winter 178,50-177, Mai 190-188, Sommerer 172-201, Winterer 142-160. Märkischer Gerste 157-168, Winter 179 Gerste, Weizenmehl 32,50-35,50, Roggenmehl 22,50-24,50, Weizenkleie 11,25-11,50, Roggenkleie 9,00-10,10, Haaps 340-350.

Nach 50 Kilo in Rm. ab Abfahrlager: Winterer 20-25, kleine Winterer 22-25, Winterer 20-22, Feinfrucht 20-21, Winterer 20-21, Winter 21-23, kleine Winterer 21-23, gelbe Lupinen 14-15, Erbsen (neue) 19-20, Rapsfrucht 15,25, Feinfrucht 22-23,50, Trockenfrucht prompt 8, Senfrot 19,50-19,80, Lorimetale 7,80, Kartoffelstärken 14,75-15.

Karlsruher Produktionsbörse vom 27. Januar. Abfertigung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei gutem Verkauf ist der Markt fest. Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen, weil mit Rücksicht auf die Zurüstung der Banken der Branche gegenüber allgemein sehr vorsichtig eingetaktet wird. Weizen, handelsüblich 23,25-27, Roggen, handelsüblich, gelb 18,50-19, Sommergerste 23,75-24,50, Sommerer, besonders feine Qualität über Röhre, Dorer, ausland 21-23, Dorer, inländ. 18-19, Mai mit Sack 20,75-21, Feinfrucht Wintererforderung 40,75-41,25, Roggenmehl, Wintererforderung 27,75-28,50, Weizenmehl, je nach Qualität 12,75-13,50, Roggenmehl, je nach Qualität 10,75-11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer; Winterer 17,75-18,25, Malzkeime 15-15,50, Trockenmehl 10,25-10,75, Speisestärke, gelblich 5,75-6,50, weißlich 4,50-5,50, rote 4,30 bis 5 Rm. — Raufuttermittel. Voles Weizen, gut, gefund, trocken 7,50-8, Winterer 8,50-9, Weizen-Roggenmehl, trocken 4,25-4,75 Rm., also von 100 Kilo, Spezialfabrikate, Mehl, Winterer und Malzkeime mit Getreide und Trockenfrucht ohne Sack. Frachtbarkeit Karlsruhe beim Feinfruchtfabrikat Parität. Waagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Aufschläge. — Abfertigung Wein und Spirituosen. Bei mittelmäßigem Verkauf bewegt sich das Geschäft in engen Grenzen. Preise unverändert. — Abfertigung Kolonialwaren. Kaffee, Tee und Kakao im Preise unverändert. Rangoonerte 0,40, Graupen 0,42, gelbe neapolitaner Erbsen 0,40, weiße ungarische Perlbohnen 0,38, Linsen, mittel 0,75, Risikolander 0,65, Sojabohn 1,15, Schmelzmittel 1,95 Rm., also per Kilo.

Hamburger Warenmarkt vom 27. Januar. Getreide: Weizen 270-280, Roggen 170-180, Hafer 180-185, Auslandsernte 100-165, Mais 170-175. Heu 1000 Kilo, Stroh 8,75-9, Heu 19-20 Hfl. je 100 Kilo. — Mehl: Tendenz fest. Die Weizenausfuhr 48,25, Heu 41,25, inländ. Ausfuhr 38-41, inländ. Weizenmehl 36-38, amer. Weizenmehl 25-26,50, Dolar, D. v. D. Heu, Roggenmehl 26,50-27,50, Heu, Roggenmehl 21,25-22,50, 70 v. D. inländ. Roggenmehl 22,50-24,50, inländ. Roggenmehl 18,50-19,50, je 100 Kilo. — Rente: Mittel: Ruhige Tendenz. Geringes Bedarfsgefühl. Unveränderte Preise. — Säfte: Tendenz: Das Geschäft hielt sich bei behaupteten Preisen in engen Grenzen. — Kaffee: Brasil-Offerten teilweise 6 bis 10 Hfl. niedriger. Termine war gut behauptet. Der Vorkauf lag ruhig. Am Inlandsmarkt herrschte etwas mehr Nachfrage. Santos Spezial 126-130, Extra Prima 120-124, Prima 117-120, Superior 114-117, Good 108-111, Rio 94-98, arabische Rio 135-135 Hfl. — Kakao: Der Markt verkehrte in sehr leiser Haltung, zumal die erste Hand ab heute nicht als Abgeber im Markt war. Das Geschäft mit dem Inlandsbedarf blieb ruhig. — Reis: Das Geschäft nahm trotz besserer Nachfrage nach Brudereisen, die daraufhin etwas anzuzeigen, einen allgemein ruhigen Verlauf. Von größeren Abfahrlagen in neuer Ernte hörte man ebenfalls nichts. Die Preise blieben unverändert. — Auslandsänder: Der Markt blieb auch heute bei sehr kleinen Umsätzen ruhig, zumal auch Fernort-Bezug nur wenig, 13,10 Hfl. Februar-März 14 April-Mai 14,4 Hfl. — Sojamehl: Tendenz fest. Amerikanisches 87,50, raffiniertes 88,50-90, Hamburger Sojamehl 48 Dollar je 100 Kilo netto.

Hamburg, 27. Jan. (Gla. Drahtmeld.) Kaffee-terminnotierungen von 2 Uhr mittags. März 102 B., 101,75 B.; Mai 98,50 B., 98,50 B.; Juli 96,75 B., 96,50 B.; September 95,75 B., 95,25 B.; Dezember 94,75 B., 94,25 B. Tendenz behauptet.

Hamburg, 27. Jan. (Gla. Drahtmeld.) Zucker-terminnotierungen von 2.15 Uhr mittags. Januar 14,25 B., 13,70 B.; Februar 14,25 B., 13,80 B.; März 14,45 B., 14,10 B.; April 14,20 B., 14,20 B.; Mai 14,45 B., 14,40 B.; Juni 14,50 B., 14,75 B. Tendenz ruhig.

Bremen, 27. Jan. (Gla. Drahtmeld.) Baumwollterminmarkt. Amliche Notierungen von 1 Uhr mittags. Januar 20,28 B., — B.; März 20,15 B., 20,07 B.; Mai 20,18 B., 20,08 B.; Juli 20,08 B., 20,01 B.; September 19,70 B., 19,60 B.; Oktober 19,50 B., 19,40 B.; Dezember 19,20 B., 19,20 B. Tendenz still.

Dreier Baumwoll-Notierung vom 27. Januar. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 22,01 Dollarcent per englische Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 27. Januar. 10 Tage: 24,50-24,60-26-26,35-26,75, Februar 25,50 bis 26, März 25,50, April-Juni 26,50.

Berliner Metallmarkt vom 27. Januar. Elektrolyt Kupfer 132,75, Originalblei 78,50-74,50, Remelblei 65,50-66,50, Originalzinn 235-240, 200 Pro. 240-250, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 185-190, Silber-Barren 92,80-93,50.

Berliner Metallterminnotierungen vom 27. Januar. Kupfer: Januar 118 B., 116,75 B.; Februar 117,75 B., 117,25 B.; März 118,50 B., 118,25 B.; April 119,50 B., 119 B.; Mai 120,50 B., 120,25 B.; Juni 121,25 B., 121 B.; Tendenz ruhig. — Zinn: Januar 68,50 B., 67,50 B.; Februar 67,75 B., 67,75 B.; März 68,25 B., 67,75 B.; April 68,25 B., 68 B.; Mai 68,25 B., 68 B.; Juni 68,25 B., 68 B. Tendenz ruhig.

Porzellan-Edelmetalle vom 27. Januar. Ein Kilo Gold 2705 K. Gold, 2800 M. Brief, ein Kilo Silber 92,25 K. Gold, 92,80-94,80 M. Brief, ein Gramm Platin 14,50 K. Gold, 14,90 M. Brief.

Berliner Viehmarkt vom 27. Januar. (Amlicher Bericht) Auftrieb: 1007 Rinder, darunter 381 Bullen, 423 Ochsen, 803 Kühe und Kälber, 2385 Kalber, 2811 Schafe, 872 Schweine, 220 Ziegen, 900 ausl. Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen: a) 46-50, b) 41-46, c) 35-40, d) 30-35; Bullen: a) 46-48, b) 41-44, c) 38-40; Kühe und Kälber: a) 46-50, b) 37-40, c) 28-33, d) 28-30.

e) 19-20; Kälber: c) 55-62, d) 47-52, e) 40-45; Schweine: a) —, b) 70-80, c) 77-79, d) 74-76, e) 70 bis 73, Säuen 69-73. Marktverlauf: Bei Rindern und Kalbern ruhig, bei Schweinen ziemlich lebhaft. Der Hammelmarkt wurde wegen der bekannten Differenz nicht abgehalten.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 27. Jan. Die Abendbörse verkehrte heute bei geringen Umsätzen zu gehaltenen Kursen. Nur vereinzelt waren weitere leichte Ausbesserungen zu verzeichnen. Von Schiffahrtsaktien waren Norddeutscher Lloyd wieder schwächer. Die Abendbörse schloß bei leichtem Geschäft in behaupteter Haltung.

Berlin, 27. Jan. (Gla. Drahtmeld.) Die Nachtbörse verlief still. Die Tendenz war jedoch eher freundlicher. Dies gilt insbesondere für Schiffahrtsaktien. Danja 181 nach 149 anam. Danca 113,50, Nordd. Lloyd 132,75, Hamburg Süd 108,50, Montanaktien waren etwa zu ihrem Schlusskurs akkurat. Darpener 106, Gelsenkirchen 68,50, Rheinw. 73,75, J. G. Farbenindustrie wurden mit 123,87 abgehandelt. Schiffahrtsaktien waren mit 6,45 im Verkehr. Wie noch verlautet, soll ein Förderbündel mit ein Gutachten über die Anleihe ausgearbeitet haben. Kriensanleihe sah geschäftlos, 0,2375.

Berlin, 27. Jan. (Gla. Drahtmeld.) Am Aktienmarkt war heute das Geschäft ruhig, die Tendenz für die Hauptwerte etwas schwächer. Dagegen zeigte sich für einige Spezialwerte ein Interesse. Dazu zählten Mannheimer Gummi, Zellulose, Wolle und Anor-Deilmann. Von festverzinslichen Werten waren Vorkriegsanleihen angetan. Alle Rheinische Anleiheaktien blieben ruhig. Die Rheinische Anleiheaktien blieben ruhig. Die Rheinische Anleiheaktien blieben ruhig.

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Berliner Schwankungs- und Terminkurs

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Table with 4 columns: Anleihe, Kurs, and other details. Lists various bonds and their prices.

Frankfurter Kursbericht

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Kurs, and other details. Lists various government bonds and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Schiffahrts-Aktien, Kurs, and other details. Lists various shipping stocks and their prices.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Kurs, and other details. Lists various bank stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Schiffahrts-Aktien, Kurs, and other details. Lists various shipping stocks and their prices.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Kurs, and other details. Lists various bank stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Schiffahrts-Aktien, Kurs, and other details. Lists various shipping stocks and their prices.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Kurs, and other details. Lists various bank stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and other details. Lists various railway stocks and their prices.

Table with 4 columns: Schiffahrts-Aktien, Kurs, and other details. Lists various shipping stocks and their prices.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Kurs, and other details. Lists various bank stocks and their prices.

Table with 4 columns: Industrie- und Transportwerte, Kurs, and other details. Lists various industrial and transport stocks and their prices.

